

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verantwortlicher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 9. August 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verantwortlicher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in der Post-Verwaltung. Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnette oder deren Raum 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

Alt-Heidelberg, du Feinste!

In Heidelberg hat man in der verflochtenen Woche mit Schmaus und Tanz und Rede die hundertste Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem die Universität neubegründet worden war. Die bürgerliche Presse hat darüber mit der unerschöpflichsten Ausführlichkeit berichtet, man las von Fahnen, Girlanden, bunten Mägen, von Großherzogen, Excellenzen, klingenden Gläsern und hallenden Toasten. Mit Eifer ward's gelesen; denn in dem Gedankenkreis unsres Bürgerthums ist Heidelberg, „Alt-Heidelberg“, die Stadt des Trompeters von Säckingen, des Erbspringen Karl Heinrich und der süßen Kellnerin Nätche, das Zuckerpüppchen unter den deutschen Universitäten.

Einmal freilich drang ein rauherer Ton aus dem Südwesten des deutschen Landes hervor, und man hat nicht vergessen, im Festesjubel auch jener Tage zu gedenken, da die Heidelberger Universität ein Hort der deutschen Revolution war und mancher ihrer Studenten, von preussischen Augen getroffen, mit seinem Blute die Erde färbte. Es war kein Geringerer als der Großherzog selbst, der gerathete, an die „Verirrungen“ zu erinnern, zu denen der „gute Geist“ damals in so hohem Maße ausgeartet war, daß er weder von Kaisern, noch von Königen, noch von Großherzogen etwas wissen wollte, ja so unverschämte geworden war, die Einigung Deutschlands auf republikanischer Grundlage zu fordern. Von diesem tabenschwarzen Nachspiel heft sich dann die Entstehung des neuen Kaiserreiches unter preussischer Führung desto heller ab, und als das „bedeutungsvollste Ereignis“, das die Ruperto-Carola feiern konnte“, tritt der 18. Januar 1871 glänzend in Erscheinung. In dem Jertum, daß die bedeutungsvollsten Ereignisse, die die Ruperto-Carola feiern konnte, auf dem Gebiete erster, strenger und unparteiischer Wissenschaft gelegen sein müßten, wird ohnehin nicht so leicht ein deutscher Jüngling verfrüht, der mit wohlgefüllter Tasche die Reise nach dieser nächst Vonn feudalsten aller deutschen Hochschulen unternimmt.

Es sollte in diesem Zusammenhange die Frage erörtert werden, warum das deutsche Proletariat mit seinem lebendigen Wissensdrange, jenes Proletariat, das das Wort: „Die Arbeiter und die Wissenschaft“ auf seine Fahne geschrieben hat, so weit absteht von diesem Kreise der Fröhlichen. Sie ist beantwortet, bevor sie gestellt ist. In der Masse der Studenten, die den großherzoglichen Sebnardner umjubelte, hat sich sicherlich kein Arbeitersohn befunden.

Kein Gegner der modernen Arbeiterbewegung wird zu leugnen vermögen, daß das Proletariat in der Zeit seines selbständigen politischen Strebens eine gewaltige Summe von Intelligenz zu Tage gefördert hat. Und wenn es tausendmal wahr sein mag, daß die Welt heute in zwei große Klassen zerfällt, die der Armen und die der Reichen, so wird doch niemand behaupten wollen, daß jene beherrschte, ausgebeutete, körperlich vielfach degenerierte Klasse in ihrer Anrechtenschaft Krieg und Fähigkeit zur Bildung verloren habe. Die Weltanschauung des Socialismus, die man als rein mechanistisch oder materialistisch verschreit, rechnet in Wirklichkeit mit einer zähen und bewundernswürdigen Widerstandskraft des Geistes, die allein im Stande ist, die Masse des deutschen Volkes vor einem ewigen Pariafschickal zu bewahren.

Das ungeheure Staubecken getrocknet und erwachender geistiger Kräfte, die in diesen Massen vorhanden sind, findet nach den deutschen Universitäten keinen Abfluß. Am allerwenigsten nach der „Ruperto-Carola“, die sonst ihre gartenlaubendustende Romantik, ihr höchst ungenialistisch-denkendes Treiben kaum bewahrt hätte, um schließlich im Sumpfe des neubourgeoischen Hygiantismus zu erben.

Wie sehr der kriegerische Ton, an den wir uns hier an der Spree reichlich gewöhnen mußten, auch schon den „demokratischen“ Südwesten verdrängt hat, davon giebt die Rede Zeugnis, mit der der Professor Prof. Czerny die Kriegervereinrede des Großherzogs beantwortete. Die freie Wissenschaft haucht vor der regierenden Gewalt den letzten ersterbenden Seufzer der Unterhängigkeit stoßweise aus:

Und Freude und Dankbarkeit entringt sich unsrer Brust, wenn wir bedenken, welche wohlthätende Fürsorge das dem badischen Staate neuvermählte Pfälzer Land und unsre Universität unter dem alten, huldreichenden Geschlechte der Habsburger in dem ersten vergangenen Jahrhundert gesunden hat. Durch den schäpferischen Gedanken eines weisen Fürsten wurde unsre Hochschule aus dem Staube erhoben und gelangte unter der wohlthätenden Fürsorge eines freisinnigen Herrschergeschlechtes rasch zu einer Blüte, welche sie niemals vorher besessen hatte. Seit 60 Jahren widmen Eure königliche Hoheit unsrer Universität Ihre fürsichtige Liebe und Sorgfalt, anfangs als ihr begeistertes, dankbarer Zuhörer, bald aber als väterlicher Mentor Magnificenzstiftungs. Es ist uns eine hohe Freude, daß wir an der Seite Eurer königlichen Hoheit unsere hochverehrten Großherzogen, welcher bei dem glücklichen 500jährigen Jubiläum unsrer Alma Mater wegen Krankheit fernbleiben mußte, in blühender Gesundheit heute christlichvoll begrüßen dürfen, und daß Ihre königlichen Hoheiten, die Frau Großherzogin und die Frau Erbprinzessin, sowie E. Großherzogliche Hoheit der Prinz Max von Baden, durch Ihre allerhöchste Gegenwart unsrer Zeit höchlich schmücken. Die gnädigen Worte, welche Ew. königliche Hoheit uns heute wieder gewidmet haben, verpflichten uns den neuen zu unauflöslichem Danke und zu dem Versprechen, daß wir mit allen Kräften unsres Herzens an der Entwicklung und dem Gedeihen dieser freien Wissenschaft und Kultur der Menschheit gewidmeten Anstalt hängen wollen.

Herr Czerny hat von der freien Wissenschaft und der Kultur der Menschheit wahrhaftig sehr sonderbare Begriffe, wenn er meint, daß sie so aussieht. Ueber das badische Fürstenhaus weiß eine unparteiische Wissenschaftsforschung wahrlich ganz andere Dinge zu erzählen. Ueber den zweiten Schutzherrn der Universität Heidelberg, den Großherzog Karl, schrieb einst ein Deutscher Universitätsprofessor,

von dessen Liedern wohl manches in diesen Tagen in Heidelberg erklingen ist, schrieb Ernst Moriz Arndt:

Der G. H. von B. zu C. hat sich dem Gemeinen ergeben, ist sorglos, verschwenderisch und ausschweifend und versteht bei alledem seine Höflinge und Sänftlinge in Kleinigkeiten mit einem rechten Tyrannenlitzel zu peinigen, während er nur thut, was seinen Lüsten beliebt. . . . Ohne Scheu für Anstand und Sitte und ohne einen Gedanken an das Wohl seiner armen Unterthanen . . . überläßt er sich der bodenlosesten Verschwendung und Leppigkeit. Dieser Fürst giebt in dieser Zeit französischen Hofdamen, die mit feinen Sänftlingen verheiratet werden, Ausstattungen von 50 000 und 60 000 Gulden, er hat diesen Fräulein in Frankreich 400 000 Gulden verpielt, er machte eine Menge Generale und Jahrgeldner, damit die Unterthanen ja recht fühlen, daß sie von einem souveränen Fürsten regiert werden.

Der unmittelbare Vorgänger des jetzt regierenden Großherzogs Leopold, ist es ja auch gewesen, der seinen Neapel vor der freien Wissenschaft dadurch behndete, daß er auf Preussens Geheiß die Kottek und Welter von ihrem Freiburger Katheder abjagte.

Wie man sieht ist das badische Fürstenhaus von deutschen Professoren nicht immer so hoch gepriesen worden, wie von den jetzigen Lehrern der Universität Heidelberg, noch hat es die Professoren immer mit so huldreicher Herablassung behandelt. Die Zeit solcher Verirrungen ist aber längst vorüber. Die Universität ist wieder eine höfliche Erziehungsanstalt für hochstrebende Söhne des guten Bürgerstandes geworden, ihre Corps sind für das Avancement beinahe so gut wie die von Bonn und ihre abgebrauchte Poesie liefert ständigen Stoff zu Kolportageromanen und Ausstattungsstücken.

Ein Ausstattungsstück ist es ja wohl auch, das heute in Heidelberg sein Ende findet. Ein Ausstattungsstück besser als jenes, das im Berliner Theater allabendlich bürgerliche Herzen mit tollkühnem Grausen erfüllt. Denn da giebt es echte Hofluft, echte Erbspringen und echte Excellenzen. Und echte Kellnerinnen giebt es da auch.

„Le roi s'amuse“. Ihre Majestät die herrschende Klasse amüsiert sich. Die Arbeiter und die Wissenschaft haben keinen Anteil daran, die Arbeiter nicht und die Wissenschaft auch nicht.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. August.

Wahlorgen.

Mit banger Sorge sehen die Konservativen den preussischen Landtagswahlen entgegen; brauchen sie auch nicht zu fürchten, daß eine erhebliche Zahl socialdemokratischer Abgeordneter gewählt werden, so bangt ihnen doch schon vor der Möglichkeit, daß einige rückwärtslose socialdemokratische Kritiker in das Abgeordnetenhaus einziehen könnten und daß eine verständige Wahlakt der Freisinnigen zu einer Erschütterung der Reaktionsherrschaft in diesem Parlament führen könnte. Die konservatieve Presse sucht deshalb nachzuweisen, daß wir gar nicht die stärkste Partei in Preußen seien. Wenn wir auch bei den Reichstagswahlen die meisten Stimmengahlen hätten, so stammten die doch in der Hauptsache nur aus drei oder vier Großstädten, namentlich aus Berlin; auf dem Lande bedeutete die Socialdemokratie nichts, so daß es den Freisinnigen nicht viel nützen würde, wenn wir sie etwa gegen die Ueberfassung großstädtischer Mandate in ländlichen, bisher konservativ vertretenen Kreisen unterstüßten.

Es ist schon faßlich, daß unsre Stimmenmehrheit über die Konservativen fast nur aus ein paar Großstädten stammt. Man sehe sich z. B. die Stimmengahlen im Regierungsbezirk Potsdam an, wo wir fast die Hälfte aller abgegebenen Stimmen haben, während die Konservativen erheblich weniger als ein Drittel erreichten. Selbst in Kreisen wie Niederbarnim, Potsdam-Osthavelland, Westhavelland sind wir den Konservativen erheblich voraus. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., der keine einzige Großstadt besitzt, haben wir erheblich mehr Stimmen, wie die Konservativen. In Schlesien sind die Wahlkreise Reichenbach-Neurode und Waldenburg, wo wir ohne Großstädte die Mehrheit der Stimmen im ersten Wahlgange erhielten; wir haben in Oberschlesien weit mehr als doppelt soviel Stimmen wie die Konservativen, wir sind den Konservativen um 17 000 Stimmen voraus im Regierungsbezirk Liegnitz. Wo sind da die Großstädte? Im Regierungsbezirk Magdeburg haben wir viermal soviel Stimmen wie die Konservativen und wenn wir alle unsre Stimmen aus der einzigen Großstadt Magdeburg unberechnet lassen, haben wir noch immer die dreifache Anzahl der konservativen Stimmen im ganzen Regierungsbezirk. Ganz ähnlich ist es im Regierungsbezirk Merseburg mit seiner einzigen Großstadt Halle, und im Regierungsbezirk Erfurt, der wieder keine Großstadt hat, teilen sich Konservativ, Freikonservativ und Nationalliberale zu ziemlich gleichen Theilen in 24 000 Stimmen, während wir allein 28 000 haben. In der Provinz Hannover ist die einzige Großstadt Hannover; trotzdem haben wir 137 000 Stimmen, die Konservativen 25 000.

Stellt man sich aber auf den Standpunkt, von dem aus die konservatieve Presse die Sache betrachtet, so muß man die socialdemokratischen und freisinnigen Stimmen zusammen den konservativen gegenüberstellen und da ergiebt sich, selbst wenn man den konservativen noch die freikonservativen Stimmen zurechnet, ein für die Konservativen noch viel ungünstigeres Bild. Da zeigt es sich, daß die Uebermacht der Konservativen im preussischen Abgeordnetenhaus in der That auf sehr schwachem Fundament ruht. So haben z. B. die Konservativen von den 19 Mandaten des Regierungsbezirks Königsbergs zum Abgeordneten-

hause 12 inne, die beiden freisinnigen Fraktionen nur 2; dabei wurden zur Reichstagswahl in dem Bezirk 88 654 socialdemokratische und 24 863 freisinnige Stimmen abgegeben gegen 574 000 konservative. Im Regierungsbezirk Potsdam wurden 57 400 socialdemokratische und 42 600 freisinnige Stimmen abgegeben gegen 182 200 der beiden konservativen Gruppen zusammen, die allein die 18 preussischen Landtagsmitglieder dieses Bezirks stellen. Diese beiden Gruppen haben ferner von den 18 Mandaten des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. 17 inne, obwohl sie nur 60 700 Reichstagswähler hinter sich haben gegen 68 300 socialdemokratische und 21 400 freisinnige. Nehmen wir den Regierungsbezirk Liegnitz: 52 400 konservativ und freikonservativ, 121 000 socialdemokratische und freisinnige Reichstagswähler, aber 14 konservativ Landtagsmandate gegen 3 freisinnige. Provinz Sachsen: 237 000 socialdemokratische und freisinnige, 103 000 konservativ Reichstagswähler, aber von 38 Landtagsmandaten 27 im Besitze der Konservativen. Wollte man diese Untersuchungen ins einzelne weiterführen, so würde sich auch hier zeigen, daß den Konservativen die Erhaltung ihrer jetzigen Landtagsmandate selbst unter der Herrschaft des Dreiklassen-Wahlrechts recht schwer gemacht werden könnte. Von den Freisinnigen wird es abhängen, ob das eintritt, was die Konservativen fürchten.

Offiziösen-Leistung.

Der Offiziosus der „Nordb. Allg. Ztg.“ hat mehr als eine Woche benötigt, um sich zu unrenn Mittelnungen über die Giesebrecht'schen Wahlrechtszettelungen auszuspochen. Nun aber leistet er bedeutendes. Er schreibt:

„Zwischen hat der „Vorwärts“ seiner Anhängerschaft eine „neue Sensation“ aufgetischt, eine „Enthüllung“ über eine angebliche Verschwörung gegen das geltende Reichstags-Wahlrecht“. Die „Enthüllung“ stütze sich auf ein Rundschreiben eines in der politischen Welt bisher unbekannt siddentischen Gutbesizers, in welchem um Zustimmung zu der Ansicht geworden wurde, daß eine Besserung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse durch die Vereitigung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts anzustreben sei. Sämtliche politischen Parteien haben sich dagegen verwahrt, mit diesen Bestrebungen etwas gemein zu haben. Der „Vorwärts“ aber ist bis heute der Aufforderung nicht nachgekommen, seine Behauptung, er sei in der Lage, eine Anzahl Abgeordneter festzustellen, die dem Urheber des Planes ihre Unterstützung bereits gewährt oder zugesagt hätten, durch Nennung der betreffenden Namen zu erhärten. Das ganze läuft danach augenscheinlich auf eine neue Klunkerlei des socialdemokratischen Centralorgans hinaus.“

Herr Offiziosus beliebt die Langweiligkeit seiner Sonntagsrübliche durch Unehrlichkeiten zu wärzen. Er erdreistet sich, von Klunkerleien anderer zu reden, während jede seiner Behauptungen eine Unwahrheit ist.

Eine „angebliche Verschwörung“, sagt die „Nordb. Allg. Ztg.“, da sie doch weiß, daß, wenn unsre Veröffentlichung auch nur irgendwie unrichtig gewesen wäre, die von uns Aufgedeckten sofort sich zur Wehre gesetzt hätten.

„Sämtliche politische Parteien“ haben sich verwahrt, mit diesen Bestrebungen etwas gemein zu haben. Auch dies ist nicht richtig. „Parteien“ konnten bisher überhaupt nicht zu Worte kommen, wohl aber haben „Post“, „Rhein-Westf. Ztg.“, „Domb. Nachr.“ ihre höchste Zustimmung zum Umsturz des Wahlrechts erteilt und betreiben täglich die Propaganda für dieses edle Ziel.

Wir sollen endlich der Aufforderung nicht nachgekommen sein, die Abgeordneten zu nennen, die sich zu Giesebrecht bekennen. Wir wissen nicht, ob irgend ein Einfältiger diese Aufforderung an uns gestellt hat. Der Offiziosus macht sich aber mit diesem Einfältigen einer albernem Verdrehung des Thatbestandes schuldig. Wir nannten den Abgeordneten Wecherbusch und erklärten weiter, es sei festzustellen, daß noch andre Abgeordnete sich dem Dr. Giesebrecht verpflichtet haben. Wären uns die Namen dieser Herren bekannt, so würden wir sie mit demselben Vergnügen genannt haben, mit dem wir Herrn Wecherbusch der Deffentlichkeit übergaben. Wir haben nur behauptet, was wir auf Grund von Erklärungen wissen, die Dr. Giesebrecht gegenüber mehreren Persönlichkeiten, die er zu gewinnen suchte, gemacht hat. Dr. Giesebrecht hat durch sein Schweigen auch die Nichtigkeit dieser Behauptung bestätigt.

Es wäre angemessener, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, anstatt leichtfertige Vorwürfe zu erheben, sich endlich zu der Behauptung des Dr. Giesebrecht über die Billigung seiner Pläne seitens der verbündeten Regierungen aussprechen würde. Darüber schweigt Herr Offiziosus.

Freisinnige Vorsätze.

In der „Nation“ beginnt Dr. H. Barth eine Darlegung zur Stellung des Freisinn bei den preussischen Landtagswahlen. Der bisher erschienene erste Teil des Artikels behandelt zunächst allgemein die Frage, wie das liberale Bürgerthum sich in seiner besonderen Lage zwischen der konservativ-kerfischen Reaktion und der Socialdemokratie verhalten solle. Dr. Barth geht aus von der „Zweifronten-Theorie“ der freisinnigen Volkspartei, welche Theorie in der Praxis sich ja längst als ein einseitiger Kampf gegen die Socialdemokratie und zu Gunsten der Reaktion darstellt. Dr. Barth erklärt, es gebe für den Liberalismus zur Zeit keine wichtigere Frage als „die Frage des politischen Verhältnisses der bürgerlichen Linken zu der in der Socialdemokratie organisierten Arbeiterklasse“. Er führt hierzu aus:

„Alle Hoffnungen der Reaktion beruhen auf dem Zwiespalt zwischen dem freisinnigen Bürgerthum und der socialdemokratischen Arbeiterklasse. So lange diese beiden Gegner der Reaktion sich untereinander bekämpfen, haben Konservative und Centrum gute Zeiten. Der Tag, an dem das liberale Bürgerthum mit der socialdemokratischen Arbeiterklasse zu einer gemeinsamen Bekämpfung der Reaktion zusammenfindet, wäre der Anfang von Ende jeder reaktionären Herrschaft in Preußen wie in Deutschland.“

Das weiß niemand besser als die Reaktion selbst. Deshalb verfolgen alle reaktionären Politiker und Publizisten mit so

gespanntem Interesse jedes Symptom der wachsenden Trennung oder Annäherung zwischen dem freisinnigen Bürgertum und der socialdemokratischen Arbeiterklasse. Jeder Politiker wird heute von der reaktionären Presse mit Lorbeer bekränzt, dem es gelingt, die Trennung zu erweitern oder die Annäherung zu verhindern.

Der Verfasser zieht weiter einen recht interessanten Vergleich zwischen dem Verhalten der Reaktionsparteien zu seiner Person und zu den Führern der freisinnigen Volkspartei: „Eugen Richter wurde jahrzehntlang von den Reaktionsären als der oppositionellen Lausel Oberster belächelt und mit jeder nur denkbaren Schmähung bedacht. Seitdem man aber in reaktionären Lager erlirnt hat, daß der Kampf gegen das rote Gespenst von niemand ernsthafter betrieben wird als von ihm, hat sich alle frühere Bitternis in eitel Wohlwollen verwandelt, und dieselben reaktionären Blätter, die früher von Beschimpfungen gegen Richter überflossen, preisen ihn heute ob seiner unergleichlichen oppositionellen Staatskunst. Sie sind bereit, ihm alle früheren Sünden zu vergeben, sie nehmen auch seine Opposition in Militär- und Marinefragen als vergleichsweise harmlose politische Aepereien mit in den Kauf, — so lange er nur den Kampf gegen die Socialdemokratie als oberste politische Aufgabe festhält.“

Aus derselben Erwägung heraus erfreue ich mich seit Jahr und Tag in der reaktionären Presse einer ausgefuchst schlechten Behandlung. Mein entgegenkommendes Verhalten bei Heeres- und Flottenvorlagen dient nicht einmal als mildernder Umstand bei der fortgesetzten Verurteilung meines politischen Wirkens. Es ist das begreiflich genug; denn ich habe seit Jahr und Tag die Meinung vertreten, daß für den entschiedenen Liberalismus der Kampf gegen die Reaktion im Vordergrund stehen müsse und der Kampf zwischen Freisinn und Socialdemokratie eine Kraftvergeudung sei, die nur zur Erbarmung und Stärkung der Reaktionen diene. Ich habe auch mit voller Offenheit dafür plädiert, daß bei Stichwahlen zwischen Reaktionen und Socialdemokraten die Letzteren als das kleinere Uebel regelmäßig zu unterstützen seien. Das geschah nicht aus Reizung für die Socialdemokratie oder gar für den Kollektivismus, zu dem ich heute noch genau so stehe wie vor zwanzig Jahren, sondern aus der wachsenden Ueberzeugung heraus, daß der freisinnigen Entwicklung des deutschen Volkes die socialdemokratischen Programmforderungen in absehbarer Zeit nicht ernstlich gefährlich werden können, während uns die Reaktionen tagtäglich bedrängen und bedrohen. Mit anderen Worten: In den praktischen politischen Kämpfen der Gegenwart stehen unsere Feinde rechts und unsere Konkurrenten links. Gegenüber der Socialdemokratie gilt es, sich im Konkurrenzkampf zu behaupten; aber dieser Konkurrenzkampf ist zu führen gegen die Reaktion.

Was Herr Barth über die freisinnige Entwicklung Deutschlands und die ihr durch die socialdemokratischen Programmforderungen drohende Gefahr sagt, beweist nur, daß hier das Verständnis des freisinnigen Politikers für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung verlagert. In Wahrheit sind die socialdemokratischen Programmforderungen die Voraussetzungen für die freisinnige Gestaltung des Staates, freilich nicht für eine „Freiheit“ kapitalistisch-mammonistischer Ausbeutung, sondern umgekehrt für die freie Entwicklung aller Volksglieder und die Befreiung von der Ausbeutung. Herr Dr. Barth, der sonst recht einsichtig die Gründe prüft, warum der Liberalismus seinen Anhang immer mehr verlor, übersieht diesen wichtigsten Grund: die Verzichtleistung auf den Schutz der Arbeitenden gegen die Macht des Kapitals.

Immerhin ist anzuerkennen, daß Dr. Barth den Versuch der Reaktion ablehnt, durch den „kollektivistischen Schrecken“ den Liberalismus selbst von den nächstliegenden Forderungen seines politischen Programms zurückzudrängen. Diese traurige Schreckhaftigkeit hat allerdings zum Niedergang des Liberalismus nicht wenig beigetragen. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, daß sich neben der gewaltig wachsenden Socialdemokratie der Liberalismus eine größere Stellung hätte bewahren können, wenn er den Kampf gegen die Reaktion kraftvoll geführt hätte. Es ist deshalb auch nicht richtig, aus den geringen Mandatserfolgen der freisinnigen Vereinigung allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Wenn diese kleine Partei im Kampfe um die Eroberung konservativer Kreise auch nicht sehr erfolgreich war, so bietet dieses Vorgehen doch die einzige Aussicht für den Liberalismus, sich wieder emporzuarbeiten. Jedenfalls ist dies Verhalten ehrenvoller als die armseligen Klagen anderer freisinniger Politiker über die Socialdemokratie, die so erschrecklich anmaßend ist, freisinnige Kandidaten aus den Stichwahlen zu verdrängen.

Dr. Barth zieht dann für die preussischen Wahlen diese Folgerung: „Sind die Freisinnigen in Preußen bereit, das einzige wirksame Mittel, welches eine Schwächung der Reaktionen bei den nächsten Landtagswahlen berpricht, nämlich ein Zusammenwirken mit der Socialdemokratie im Kampfe gegen die Reaktion zur Anwendung zu bringen, oder wollen sie den Reaktionen die Gefälligkeit erweisen, von jeder Kooperation mit der Socialdemokratie auch bei den preussischen Landtagswahlen Abstand zu nehmen? Geschleht letzteres grundsätzlich, so wird die Beteiligung der Socialdemokraten bei den Landtagswahlen im wesentlichen auf eine agitatorische Demonstration hinauslaufen, die Freisinnigen beider Richtungen aber werden im nächsten preussischen Abgeordnetenhaus dann im günstigen Falle etwa so stark bleiben, wie während der letzten fünf Jahre.“

Es wird sich zeigen, welche Resonanz die Vorfälle des Herrn Dr. Barth in seiner Partei finden. Die politische Verwechslung, der die Liberalen seit langem verfielen, wird sich nicht leicht kurieren lassen.

Deutsches Reich.

Eisenbahn-Reformen.

Der väterlich sorgende Minister Budde hat bei Streckenbereisungen wieder eine lange Reihe von Mängeln im Eisenbahnwesen entdeckt und reformiert gewaltig darauf los. So hat er z. B. die Fristen für die Ausbildung verschiedener Beamtenkategorien bedeutend verlängert. Für Zugführer beträgt die Ausbildungsfrist fortan 12 statt 6 Monate, für Rangiermeister 18 Monate. Dieser muß vorher Eisenbahnarbeiter gewesen sein und hat sich bei einer Verletzung über Bahnhofs- und Geleise-Anlagen an seinem neuen Dienstorte erst durch 14 Tage zu vergeiwiffen, bevor er die amtlichen Obliegenheiten dort übernimmt. Die dienstlichen Vorschriften für Lokomotiv- und Zugführer sind übersichtlich in einem Buche vereinigt, anstatt wie bisher in 30 kleinen Büchern. Dieselben Beamten haben, wenn sie nach unbekanntem Strecken veretzt werden, erst dreimal diese Strecke in Begleitung kundiger Beamten zu bereisen. Sie haben dann schriftlich anzuerkennen, daß ihnen alle Gebräuche auf den neuen Strecken bekannt geworden sind. Auf allen Bahnhöfen führen die Kassengeschäfte fortan die Vorsteher der Güterabfertigungsstellen, nicht mehr die Bahnhofsleiter. Die Bahnhofsleiter dürfen sich bei den wichtigsten abgehenden und eingehenden Zügen nicht mehr vertreten lassen, sondern haben den Dienst selbst zu führen. An Stelle der Assistenten und Telegraphisten auf kleinen Bahnhöfen treten Weichensteller erster und zweiter Klasse. Die Stellung der Drempfer geht ein. Die Drempfer haben die Prüfung für Schaffner sofort abzulegen und erhalten den Titel (1.) Schaffner. Als Streckenarbeiter werden junge Männer mit guter Schulbildung auf drei Monate eingestellt. Dann werden sie den Bahnhofsbeamten als Hilfsarbeiter zugefellt. Später erhalten sie eine mittlere Beamtenstellung. Im Gegensatz zu anderen Behörden, wo diese Stellen ausschließlich Militär-antwärtaren gebühren, sollen die mittleren Beamtenstellen zur Hälfte durch Civil-, zur Hälfte durch Militärantwärtaren besetzt werden. Auch die Eisenbahn-Unterbeamteten dürfen, wie alle andern, fortan die Bezeichnung „königlich“ (1.) vor dem Amtstitel führen. Dienstberichte

über Beamte haben in Zukunft die höheren Beamten der Inspektionen, nicht mehr der Bahnhofsleiter abzufassen.

Daß die Beamten über eine ausreichende Vorbildung verfügen, ist ebenso wünschenswert, wie daß sie neue Arbeitsplätze und Fahrpläne erst genau kennen lernen; auf der andern Seite ist aber mit der längeren Ausbildungszeit eine Benachteiligung der Beamten in ihrem Einkommen verbunden, so daß die Frage am Plage ist, ob wirklich die Verlängerung der Fristen erforderlich war. Man wird, namentlich in Erwägung der Forderung schriftlicher Anerkennung des Bekamntseins mit der Strecke und die Vermutung geführt, als ob in diesen „Reformen“ die notwendigen Maßregeln zur Erhöhung der Betriebssicherheit erschöpft werden sollten, daß den Beamten aufgebürdet werden soll, was an mangelnder Betriebssicherheit Schuld der Verwaltung ist. In Hinsicht der Beamten sind kurze Arbeitszeit und gute Löhne die wichtigsten Mittel zu möglichst verbätung von Unfällen und ferner gehört dazu die Anwendung einer ganzen Anzahl technischer Verbesserungen, die sich längst bewährt haben, auf den preussischen Staatsbahnen aber zum Teil gar nicht, zum Teil nur in einzelnen Fällen eingeführt sind, wie z. B. der Pressbock mit Delbremung, die automatische Kuppelung, verbesserte Puffer an den Wagen usw.

Auch die kleinsten Reformen sollen nicht unterschätzt werden, man muß nur nicht um allerhand kleinste Reformchen viel Lärm machen und die notwendigen gründlichen Reformen dabei vergessen. Auch die Beamten würden für gute Löhne mehr Verständnis zeigen wie für den Titel „königlich“.

Vielleicht kommt Herr Budde bei späteren Befestigungen und Streckenbereisungen auch noch der Gedanke, daß auch im Interesse der Bequemlichkeit des reisenden Publikums gründliche Reformen nötig sind und daß nicht zuletzt auch die Frage einer Tarifreform existiert. Wenn Herr Budde sich dieser ersten Reformen mit Ernst annimmt, dann wollen wir auch seine kleinen Listeleien gern anerkennen.

Ein Polizeistandal.

Im April vorigen Jahres wurde aus Döherleben ein Polizeistandal bekannt, der damals ziemlich Aufsehen gemacht hat. In einem Prozesse vor dem Landgericht Halberstadt wurden am 9. April 1902 eine Reihe zeugeneidlicher Aussagen abgegeben, durch die der Polizeikommissar Hänisch in Döherleben aufs schwerste belastet wurde. Es wurde beidert, daß er einen Untergebenen beauftragt hatte, einen Gefangenen zu prügeln, daß er einen Untergebenen zum Mordbestahl verleitet habe, daß er einen andern zur Einreichung eines falschen Zeugnisses veranlaßt und dieses Zeugnis beglaubigt habe. Er hatte ferner nach den Zeugnisaussagen seiner Untergebenen beauftragt, sie sollten gewisse oppositionelle Stadtverordnete „feste Ineifen“, daß sie am Leben verzogen. Ueber die vielen Anzeigen, die durch den Kommissar veranlaßt worden waren, hatte sich selbst der Amtsanwalt bei der Polizeiverwaltung beschwert mit der Begründung, daß er sie nicht mehr vertreten könne usw. Diese Aussagen stammten zum Teil von Polizeibeamteten.

Daraufhin wurde Hänisch am nächsten Tage vom Amte suspendiert und seitdem hat man gegen ihn untersucht. Jetzt lesen wir im „Halberstädter Tageblatt“ (General-Anzeiger), daß die Untersuchung gegen den Hänisch auf Beschluß des Bezirks-Ausschusses eingestellt und Hänisch wieder in sein Amt eingest. Der Magistrat von Döherleben hat nach demselben Blatte durch einstimmigen Beschluß Beschwerde beim Regierungspräsidenten eingeleitet gegen die Wiederanstellung, ist aber damit abgewiesen worden. Es wird angenommen, daß der Magistrat gegen den Regierungspräsidenten klagen wird.

In Döherleben herrscht über diesen unerwarteten Ausgang der Angelegenheit große Aufregung und Erbitterung, was man wohl begreifen kann.

Zur Reichstags-Nachwahl in Dessau. Herbst wird in bürgerlichen Blättern gemeldet, daß „als socialdemokratische Kandidaten Dr. Leo Arons und Rechtsanwalt Karl Liebnicht in Betracht kommen“. Uns ist davon nichts bekannt und, so weit wir wissen, liegt nicht der geringste Grund vor, daß der bisherige Kandidat, unser Genosse Käppler, nicht wieder kandidieren würde.

Eine neue Maske?

Mag Lorenz hat seinen Gott erkannt; er ist ein gottgläubiger, frommer Christ geworden, der alle Diesseitigkeit abgibt und sein Heil vom Himmel erhofft. In seinem Organ zur Bekämpfung der Socialdemokratie ist zu lesen:

„Denn dadurch, daß eine Ordnung Thatsache geworden ist und dauernder Bestand behält, ist eben der Beweis erbracht, daß Gott sie als ein Glied in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit vorgefchen hat. Das gälte natürlich auch vom Socialismus, sobald er geschichtliche Thatsache und zu Recht bestehende Ordnung geworden wäre.“

Nach der Ueberzeugung menschlicher Vernunft aber und nach den Lehren der bisherigen Menschheitsgeschichte jedoch vermag der Socialismus im Sinne der Socialdemokratie nie solche Ordnung zu werden. Noch weniger aber vermag die christliche Religion, welchen Bekenntnisses auch immer, sich mit ihm abzufinden. Der Socialismus der Socialdemokratie ist im Princip religionsfeindlich und anti-christlich, weil er nämlich auf absolute Diesseitigkeit gestellt ist und sich anheißig macht, mit materiellen Nachmitteln einen „Himmel auf Erden“ zu schaffen. Es kann wohl der Fall eintreten, daß ein einzelner Christ Socialdemokrat wird, ohne damit seinen Glauben fahren zu lassen. Dann hat ihn eben sein Verstand entweder seine religiösen Pflichten oder aber das eigentliche Wesen des Socialismus nicht richtig erkennen lassen.“

Daß der Mann jetzt schon bei der alten Beschweifung anfangen würde, war eigentlich nach der Zahl seiner Lebensjahre noch nicht zu erwarten. Wittert er die Nacht haben der nächsten Zukunft? —

Verletzungen des Wahlgeheimnisses sind durch das neue Reichstags-Wahlreglement vielfach erst recht möglich geworden, wie von den Kritikern des Reglements vorhergesagt wurde. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bestätigen, daß auch in Bayern eine unzulässige Kontrolle der Wähler vorgekommen ist. In einem Dorfe der Westpfalz weigerten sich zum Beispiel die Angehörigen der in der Minorität befindlichen Partei deshalb, in der Stichwahl wieder für ihren Kandidaten zu stimmen, weil sie durch ihre Abstimmung bei der Hauptwahl sich persönliche Verunglimpfungen und geschäftliche Benachteiligung zugezogen hätten. Ihr Vertrauensmann versprach ihnen, bei der Stichwahl zu verhindern, daß die Zettel in der Reihenfolge ihrer Lage in der Urne verlesen würden. Er erreichte dies dadurch, daß er vor Beginn der offiziellen Zählung der Stimmen gegen den Willen des Wahlleiters die Umschläge durcheinanderwarf und dadurch die Kontrolle der Stimmenabgabe durch die Gegner unmöglich machte.

Es ist eine Bestimmung über die Beschaffenheit der Wahlurnen nötig, durch welche das Aufeinanderfichten der Couverts verhindert wird.

In dem Verleumdungsfeldzug, durch den die Konservativen im Wahlkreis Kollberg-Köslin den Sieg Barth verhindert, wurde auch die dreiste Lüge verbreitet, Dr. Barth habe 17 socialdemokratische Stimmen gefaßt. Allerdings in einem anonymen Flugblatt. Dr. Barth fordert die Einleitung der öffentlichen Klage gegen die Ueberbringer dieser Verleumdung. Aber sowohl die Staatsanwaltschaft in Köslin wie der Oberstaatsanwalt in Stettin die Meinung vertreten, daß der von der Wahrung berechtigter Interessen handelnde § 193 des Strafgesetzbuches Verfasser und Verbreiter dieser frechen Beschuldigung dede, und sie lehnten deshalb die Einleitung einer öffentlichen Klage ab. Der Ober-Staatsanwalt in Stettin hatte

daneben allerdings ausdrücklich zugestanden, daß an sich der Vorfall geeignet sei, den Gegenstand einer öffentlichen Klage zu bilden. Auf Dr. Barth's Beschwerde an den Justizminister hat nun letzterer die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen die anonymen Flugblatt-Verleumder angeordnet. Da, so bemerkt die „Liberale Korrespondenz“, das Ermittlungsverfahren voraussichtlich von dem Ersten Staatsanwalt Mohde in Köslin geleitet werden wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Verfasser und Verbreiter des gegen Dr. Barth gerichteten verleumderischen Flugblattes alsbald ausfindig gemacht werden. Dem Herr Mohde war Vorsizender des konservativen Wahlkomitees und erscheint in dieser seiner Eigenschaft besonders geeignet, die Spuren dieser verleumderischen Aktion, die ja alle ins konservative Lager führen, ausfindig zu machen.

Muderei in Sachjen. Die Saalinhaber von Dresden und Umgegend veröffentlichten gestern, am Vorabend von König Georg's Geburtstag, folgende Erklärung:

Den Saalinhabern Dresdens wurde die Abhaltung öffentlicher Bälle am Geburtstage des Königs nur unter der Bedingung genehmigt, daß dieselben dafür einen regulativmäßigen Tanztag ausfallen lassen müssen. Da ein Ausfall regulativmäßiger Tanztage aber nicht ohne geschäftliche Schädigung möglich ist, sehen sich die Saalinhaber gezwungen, festliche Veranstaltungen am vorgenannten Tage zu unterlassen.

Der Mudergeist, der in Sachjen umgeht, vollbringt die unglaublichsten Thaten. Gewiß wäre eine Erhöhung und Veredelung der Volksbelustigungen zu wünschen, aber, so lange dies nicht geschieht, ist es doch durchaus verwerflich, daß die Polizei die Tanzgelegenheiten rigoros einzuschränken bestrebt ist.

Beschaff Offiziere pensioniert werden. Das „Berl. Tagebl.“ erzählt, allerdings ohne Namensnennung, einen Vorfall à la Löhring: „In eine größere städtische Garnison wird ein bis dahin im Kriegsministerium thätig gewesener Offizier als Divisionskommandeur beretzt. Auch das betreffende Generalkommando befand sich an dem Orte. Der neue Divisionär, ein Mann bürgerlicher Herkunft, war aber der Bruder eines braven Schullehrers, der gleichfalls in jener Provinzialhauptstadt angestellt war. Beide Brüder verkehrten miteinander. Allein die allmächtige Gemahlin des Kommandierenden hielt diesen Verkehr der beiden Brüder durchaus dem „Tschin“ (Hangordnung) widersprechend. Die Dame hielt mit ihrem Urteil nicht zurück, sie kritisierte vornehmlich das Militärkabinett, das geradezu ungläubliche Mißgriffe begehe. Der Divisionär wurde gesellschaftlich förmlich boykottiert, und das Ende von dieser „Tschin“-Geschichte war, daß der bis dahin ebenso tüchtige Generalleutnant den bekannten blauen Brief erhielt.“

Es erscheint doch erforderlich, diesem Fall weiter nachzugehen. Es ist toll, wenn ein tüchtiger und geeigneter Offizier sowie andererseits die Steuerzahler die blöden Vorurteile einer Generalsdame büßen sollen.

Ueber eine Wahlreform in Baden wird berichtet: „Eine Vorlage betr. das Wahlsystem für den badischen Landtag steht für die Zeit des Wiederzusammentritts der badischen Kammer im Spätherbst in Aussicht. Im Ministerium des Innern soll bereits ein umfassender Entwurf über die gesamten Verfassungsänderungen liegen, welche im Zusammenhang mit der Einführung der direkten Wahl vorzunehmen sind. Besonders hinsichtlich des Wahlverfahrens und der Kreis-einteilung bei den Landtagswahlen konnten sich in der letzten Tagung weder Regierung und Zweite Kammer, noch die Parteien untereinander einigen. Ueber diese beiden Punkte soll jetzt eine Regierungsvorlage ausgearbeitet sein.“

Soldaten-Selbstmord. Wie unser Mannheimer Parteiblatt meldet, hat sich dort ein Gefreiter der 10. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 110 mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das ist innerhalb acht Wochen der zweite Selbstmord in derselben Compagnie. Es wird behauptet, daß in beiden Fällen die Unglücklichen durch kleinliche Chikanen in den Tod getrieben worden seien. Hoffentlich erfolgt eine gründliche Untersuchung der Vorfälle.

Klerikale Volksaufklärung. Der Bischof von Münster hat unter dem 30. Juli folgende „Anordnung von Gebeten um günstige Witterung“ erlassen:

„Da der anhaltende Regen die diesjährige Ernte ernstlich zu gefährden droht, so wollen wir zu Gott unsere Zuflucht nehmen und gemeinsame Bittgebete zur Ersehung günstiger Witterung anstellen. Zu diesem Zweck ist in jeder Pfarre des Bistums an einem der nächsten Tage nach vorausgehender Ankündigung ein Hochamt de festo unter Einlegung der Oration „ad potendam serenitatem“ vor ausgerechneten Allerheiligen Sakramente abzuhalten. Vor dem sakramentalen Segen ist die Litanei vom Hn. Herzen Jesu nebst dem Gebete um eine glückliche Ernte (Diözesan-Gebetsbuch Seite 510 Nr. 12) vorzubeten. Das letztere Gebet ist auch bis zum Eintritt günstiger Witterung täglich nach der Schulumesse zu verrichten unter Hinzufügung von 3 Vaterunser und Ave Maria.“

Ausland.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Am Montag haben endlich in Petersburg die Vorbesprechungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag begonnen. Als deutsche Unterhändler sind daran beteiligt der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Dr. v. Koerner, der Direktor im Reichsamt des Innern Bernuth, der vortragende Rat im Reichsamt Meuschel, der vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Dr. Rapp, der vortragende Rat im Handelsministerium Lusensky sowie der vortragende Rat im Eisenbahnministerium Müller.

Obgleich es sich noch keineswegs um einen Eintritt in die eigentlichen Vertragsverhandlungen, sondern vorerst nur um eine Fühlungnahme, um eine Verständigung über den Gang der späteren Verhandlungen handelt, sind in den letzten Tagen schon allerlei Versionen über gewisse gegenseitige Einverständnisse aufgetaucht, die sich bereits ergeben haben sollen. Die „Kreuz-Zeitung“ wüßte sogar zu melden, daß die russische Regierung nicht abgeneigt sei, die deutschen Mindest-Getreidezölle zu acceptieren, sofern zwei Bedingungen erfüllt würden: 1. Entsprechende Kompensationen auf dem Gebiete des Verkehrs mit Vieh und tierischen Produkten (besonders starke Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle und Erleichterung des veterinär-polizeilichen Grenzschutzes), 2. Gewährung der Getreide-Mindestzölle nur an die Vertragsländer, nicht aber an die Länder, zu denen Deutschland nur in einem Weisbegünstigungsverhältnis steht, z. B. also nicht an die Vereinigten Staaten von Amerika.

Selbstverständlich sind derartige Meldungen nichts als müßige Erfindungen, bei welchen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Sie haben kaum einen andern Zweck, als einerseits der Regierung angedenken, in welcher Richtung die Agrarier sich allenfalls zu Zugeständnissen herbeilassen würden, und andererseits die russische Regierung vor der Forderung als geneigt zum Einlenken hinzustellen, um, wenn das von ihnen verlangte Abschlußergebnis von den deutschen Unterhändlern nicht erreicht wird, diese um so heftiger der Unfähigkeit und des Verrats an den landwirtschaftlichen Interessen beschuldigen zu können. Gefällt doch ohnehin den Agrariern die Wahl der deutschen Unterhändler nicht, unter denen sich Personen wie der Direktor v. Koerner und der Geheimrat Lusensky befinden, die in dem schmällichen Verdacht stehen, nur gemäßigter Schutzgänger zu sein. Dr. v. Koerner, der bis

1895 als Geheimer Finanzrat stellvertretender sächsischer Bundesbevollmächtigter war, dann aber in das Reichsfinanzamt übertrat, bis er vor vier Jahren als wirklicher Geheimer Legationsrat die Leitung der handelspolitischen Abteilung im auswärtigen Amt übernahm, würde man sich vielleicht noch gefallen lassen; aber daß auch der Decernent für Handelsangelegenheiten im preussischen Handelsministerium, der Geheimrat Lüpfenoh, der es gewagt hat, sich im Dertischen Wahlkreise als nationalliberaler Kandidat aufstellen zu lassen, zu den von der Regierung ausserordentlichen Unterhändlern gehört, hat den agrarischen Juntergott heftig erregt, und die „Deutsche Tageszeitung“ stellt dem auch bereits die Forderung, „daß man bei den endgültigen und abschließenden Verhandlungen in der Wahl der Personen vorsichtiger sei“.

Vorläufig handelt es sich erst bei den begonnenen Beratungen um eine Sondierung des beiderseitigen Standpunktes, um die Feststellung der Basis, auf der die eigentlichen Vertragsverhandlungen sich am besten führen lassen. Bis zum Hervorgehen eines neuen Vertrages aus diesen Verhandlungen wird noch sehr viel Wasser den Berg herabfließen; denn die russische Regierung hat sich ebenfalls eine starke Kampfesposition geschaffen. Das scheint man jetzt auch in den Regierungskreisen einzusehen, die im Dezember vorigen Jahres mit der Annahme des Norddorsischen Antrages im Reichstage schon die Hauptschwierigkeiten für überwunden hielten; denn die nachfolgende Ausfallung des „Lokal-Anzeigers“ verrät ihrer Form nach entschieden offiziellen Ursprung.

Trotzdem dürften bedauerliche Enttäuschungen nicht ausbleiben, wollte man sich sorglos der Hoffnung überlassen, daß die deutschen Vertreter schon ein gewonnenes, ja auch nur leichtes Spiel bei der Lösung ihrer Aufgabe hätten. Die russische Regierung hat schon bei dem ersten Handelsvertrage mit Deutschland kühl und geschickt den eignen Vorteil abzuwägen und wahrzunehmen gewußt. Für die neuen Vorbereitungen wurde von ihr rechtzeitig ein autonomer Zolltarif ausgearbeitet, der in allen seinen Bestimmungen die wohl- ausgekülligte Absicht bekundet, die deutsche Reichsregierung ziemlich unerbittlich vor die Alternative zu stellen: weitgehende Nachgiebigkeit oder umfassender Kampf. Der neue russische Zolltarif mit seinen Differentialzöllen für die Wareneinfuhr zu Wasser und zu Lande sowie mit seinen geradem rigorosen Zollsätzen für die von der deutschen Industrie bisher nach Ausland ausgeführten Handelsartikel ist ein ausgesprochenen Kampftarif gegen den deutschen Wettbewerb auf russischen Märkten. Somit ist die Neigung auf russischer Seite ganz unverkennbar, nur zu einem unerbittlich hohen Preis in den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland zu willigen.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinettkrise ist noch immer in der Schwelbe. Graf Khuen-Hedervary ist von Ischl nach Budapest zurückgekehrt, doch von einer Entscheidung verhalten sich nichts. Da der österreichische Ministerpräsident, Graf Goluchowski, und der Kriegsminister nach Ischl beordert sind, so ist anzunehmen, daß der Kaiser mit diesen Konferenzen will, bevor er seine Entscheidung über die Annahme der Khuenischen Vorschläge oder dessen Demission trifft.

Ischl, 7. August. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wurde gegen 1½ Uhr nachmittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und sodann zur Hofkapelle zugezogen; heute abend begibt sich Graf Khuen-Hedervary nach Budapest zurück.

Wien, 7. August. Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge konferierte Graf Khuen-Hedervary, welcher in der heutigen Audienz beim Kaiser abermals die politische Lage eingehend erörtert und die Situation des Kabinetts gegenüber der parlamentarischen Lage kennzeichnete, im Laufe des Tages wiederholt mit dem Obersthofmeister Fürsten Riechenslein und dem Direktor der Kabinettkanzlei Schieffl von Perlepp. In einem morgen in Budapest stattfindenden Ministerrat wird der Ministerpräsident über das Ergebnis seiner Ischler Reise Bericht erstatten.

Schweiz.

Das Parteiprogramm der schweizerischen Socialdemokratie.

Zürich, 7. August. Die seiner Zeit auf dem Solothurner Parteitag bestellte Kommission zur Aufstellung eines Parteiprogramms für die reorganisierte socialdemokratische Partei, bestehend aus den Genossen Dr. Studer-Dintterth, Rapin-Kaufmann, Fürholz-Solothurn, Seidel-Zürich und Ferri-Lugano, hat nunmehr zu dem anfangs Oktober in Olten stattfindenden Parteitag den Programmtext veröffentlicht, der aber nur den praktischen Teil umfaßt. In den einleitenden Bemerkungen führt die Kommission aus, daß es gerechtfertigt sei, die Publikation und Diskussion des theoretischen Teiles vorerst zu verschieben, da doch beide Teile gründlich beraten werden sollten. Es sei aber zweckmäßiger und dringender den praktischen Teil vorerst festzustellen.

Diese Gründe reichen kaum zur Rechtfertigung der Verschiebung des theoretischen Teiles aus. Die Kommission hat sich dessen Ausarbeitung vielmehr ganz unnötigerweise erschwert, indem sie an der Auffassung festhielt, es müsse der theoretische Teil des schweizerischen socialdemokratischen Parteiprogramms etwas ganz Originales, von den ausländischen Parteiprogrammen verschiedenes sein. Das ist falsch gedacht. Die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz war und ist in ihren Hauptzügen ganz die gleiche, wie in anderen Ländern. Etwas andres als deren theoretische Programme kann auch die schweizerische Socialdemokratie sich nicht leisten. Es wäre daher wünschenswert gewesen, wenn ein vollständiger, den theoretisch-grundfählichen wie den praktischen Teil umfassender Programm-Entwurf ausgearbeitet und veröffentlicht worden wäre.

Der vorliegende Entwurf des praktischen Programmtextes zerfällt in drei Abschnitte, wovon der erste die Forderungen der Socialdemokratie auf dem eidgenössischen, der zweite diejenigen auf kantonalen und der dritte jene auf kommunalen Gebiete umfaßt. Der erste Abschnitt enthält 33 Hauptpunkte, der zweite 12 und der dritte 22. Zu verschiedenen Hauptpunkten werden aber auch noch die Detailforderungen angeführt, so zu denjenigen betreffend das Militärwesen, Straf- und Prozeßgesetzgebung, Schulwesen, Submissionswesen usw.

Aus dem vorliegenden Entwurf seien folgende Punkte erwähnt: Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, obligatorisches Referendum, Gesetzesinitiative, Wahl der Behörden durch das Volk, Proportional-Wahlrecht für alle Wahlen, parlamentarische Immunität für alle Volksvertreter, Abschaffung aller armenpolizeilichen Gesetze und Einrichtungen, Schutz des Rechts der freien Meinungsäußerung, des Vereins-, Versammlungs- und Streikrechts, Abschaffung der Bundesanwaltschaft und der politischen Polizei, Schutz des Wahlrechts, Trennung der Kirche vom Staat, Verminderung der Militärausgaben, Bekämpfung aller militärischen Auswüchse, Vereinfachung der Besteuerung und Ausrüstung, Wahl der Offiziere durch die Mannschaft, gleiche Verpflegung und gleiche Ernährung für Offiziere und Mannschaft, Bekleidung und Ausrüstung der Offiziere durch den Staat, Schutz des Soldaten gegen Entlassung aus der Arbeitsstelle wegen Militärdienst, Abschaffung des besonderen Militär-Strafrechts und der Militärgeschicklichkeit in Friedenszeiten, Anerkennung und Schutz von gewerkschaftlichen Tarifverträgen, Abschaffung der Todesstrafe, Erhöhung des strafmündigen Alters, unentgeltliche Rechtspflege, Patent-, Getreide-, Tabak- und Wasserkräfte-Monopol, Abschaffung aller indirekten Steuern, unentgeltliche Krankenpflege, Arbeitslosen-, Unfall-, Invaliden-, Alters- und Lebensversicherung, Revision des Fährgesetzes, Achtsundviertelwöchentliche Arbeitstag von mindestens 30 Stunden, jährlicher zusammenhängender Urlaub von mindestens 14 Tagen bei Zahlung des vollen Lohnes, Minimallohne, gleiche Löhne für beide Geschlechter, Verbot der Erwerbsarbeit der Kinder unter 16 Jahren, Gewerbe-Inspektorinnen, Schutz des Wirtschaftspersonals, des Ladenpersonals, der Dienstboten usw.

Der kantonale Teil bezieht sich größtenteils mit den Forderungen auf eidgenössischem Gebiete. Die Forderungen des kommunalen Teils beziehen sich zum Teil auf das Wohnungs- und die öffentliche Gesundheitspflege, Vermehrung der Gemeindebetriebe und Unternehmungen (Milchzentralen, Bäckereien, Reggereien, Gas- und Wasserwerke, Straßenbahnen, Gemeinde-Kapellen etc.), ferner werden gefordert Schulärzte, Fürsorge für Nahrung und Kleidung bedürftiger Schulkinder, Schulbücher, Lesehallen, Volksbibliotheken, Volkstheater- und Konzerte, Regelung des Submissionswesens, Arbeitsämter, Anstandsarbeiten etc.

Die Schaffung eines Programms ist für die schweizerische socialdemokratische Partei nachgerade eine so bittere Notwendigkeit geworden, wie das Bedürfnis nach dem täglichen Brot. Möge es nur im Interesse der Arbeiter und der Allgemeinheit recht viele Erfolge herbeiführen!

England.

Eine Niederlage Chamberlains. Wie die „Daily Mail“ erzählt, haben sich die ständigen Beamten des Schatzamtes und des Handelsamtes, welche die Chamberlainischen Zollvorschläge prüfen sollten, einstimmig gegen das auf die Besteuerung der Nahrungsmittel gerichtete System der Bevorzugung der Kolonien ausgesprochen. Das Blatt fügt hinzu, dies sei praktisch das Ende der Untersuchung, auf die Balfour des öfteren Bezug nahm. Es werde angenommen, daß diese Entscheidung der Departements-Sachverständigen von größtem Einfluß sein werde auf Balfours Aeußerungen während der Parlamentsferien.

Norwegen.

Zur Wahlbewegung. Die beginnenden Störingswahlen, die bis Mitte September dauern dürfen, haben eine Verwirrung innerhalb der maßgebenden Parteien zu Tage gefördert, wie man sie früher kaum für möglich gehalten hätte. Die herrschende Linkspartei befindet sich thatsächlich in einer Auflösung, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß angesehenere Männer aus ihrer Mitte offen für die Wahl von Mitgliedern der Rechtspartei eintreten. Zu Wahlstellen mit den Socialdemokraten sind die Linken wenig geneigt, lieber unterstützen sie die Rechte, jedoch ist es in diesen Tagen in Trondheim sowie in Porsgrund zu einer Allianz mit der Socialdemokratie gekommen. Christiania und dessen Nachbarort Akerhus überlassen die Liberalen eher den Konservativen, als daß sie mit den Socialdemokraten zusammengehen, und so ist es in vielen andern Orten. Infolge des eigenartigen indirekten Wahlmodus in Norwegen liegt für den Abschluß von Wahlstellen mehr Grund vor, als bei direktem Wahlmodus mit Stichwahlen. Mehr norwegische Parteigenossen haben diesmal jedoch, entsprechend dem Beschluß ihres Parteitages, sich nicht um solche Allianzen bemüht. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für die norwegische Socialdemokratie von großer Bedeutung. Inmitten der allgemeinen Auflösung ist sie die einzige zuverlässige Trägerin der demokratischen und der sozialen Grundgedanken.

„Man kann mit vollem Recht sagen,“ schreibt „Socialdemokraten“, „daß die norwegische Socialdemokratie kein größeres Jahr gehabt hat, als das gegenwärtige. Gibt es irgend eine Partei, die sich auf sich allein verlassen kann, so sind wir diese Partei. Mitten in diesem Jagen nach Allianzen bilden wir den festen Punkt, die Spitze mitten im brausenden Meer — das, was die Socialdemokratie in allen Ländern ist.“

Niederlande.

Für das allgemeine Wahlrecht. Die socialdemokratische Kammerfraktion hat ihrem Gesetzentwurf zur Einführung des allgemeinen staatsbürgerlichen, provinzialen und kommunalen Wahlrechts eine sehr umfangreiche und ausführliche Begründung beigegeben, die eine treffende Kritik des jetzt in den Niederlanden herrschenden schreienden Wahlrechts enthält.

Im Jahre 1901 zählte man in Holland 1176703 Männer, die das 25. Lebensjahr erreicht oder überschritten hatten, aber nur 600511 davon standen in den Wählerlisten, das sind 51.7 Proz. Somit ist nach dem geltenden Wahlgesez ungefähr die Hälfte aller der Männer, die das Wahlrechtsalter erreicht haben, vom Wahlrecht ausgeschlossen. Diese Wahlrechtslosen gehören, abgesehen von der verhältnismäßig geringen Zahl der Ausländer, beinahe ausschließlich der Arbeiterklasse an.

Nach einer auf Grund der Berufszählung vorgenommenen Berechnung wurde festgestellt, daß von ca. 699000 niederländischen Vohnarbeitern im Wahlrechtsalter kaum 150000 wahlberechtigt sind. Untersuchungen über die Verbreitung des staatsbürgerlichen Wahlrechts unter den zu den Arbeitskammern wahlberechtigten Personen haben ergeben, daß in Amsterdam von den männlichen Wählern zur Arbeitskammer im Doek- und Hosenbetriebe nur 22 Proz., in der Konfektionsindustrie 30, in der Tabakindustrie 16,5 und in der Metall- und Holzindustrie nur 20 Proz. das Wahlrecht zu den Generalstaaten hatten. Zudem ist dieses allgemeine Wahlrecht auch noch sehr ungleich im Lande verteilt, so daß im allgemeinen die ländlichen Kreise gegenüber den städtischen im Vorteil sind.

Während der Prozentsatz der Wahlberechtigten von den im Wahlrechtsalter befindlichen Männern für das ganze Land 51,7 Proz. beträgt, sind in Amsterdam nur 41,1 Proz. der 25 Jahre und darüber alten Männer wahlberechtigt in Rotterdam gar nur 30,9 Proz., dagegen in Enkhuizen 73 Proz.

Trotzdem nämlich die das Wahlrecht betreffenden Bestimmungen in Holland sehr kompliziert sind, herrscht doch im Grunde genommen ein Censurwahlrecht. Nach den Wählerlisten von 1902 waren 93,30 Proz. aller Wähler lediglich auf Grund ihrer Steuerkraft wahlberechtigt.

Mit dem provinzialen und kommunalen Wahlrecht ist es noch schlechter bestellt als mit dem staatsbürgerlichen. Im Jahre 1902 betrug die Zahl der Wähler für die zweite Kammer 624186, für die Provinzialstaaten 622831 und für die Gemeinderäte nur 586270.

Mit der Forderung einer Reform des Wahlrechts stehen unsere Parteigenossen in der Kammer nicht allein, auch die Antirevolutionären, die fortschrittlichen Liberalen und die freisinnigen Demokraten sind mit dem geltenden Wahlrecht nicht zufrieden. Freilich gehen die Wünsche dieser Parteien weit auseinander. Die Christlichen Demokraten und die Antirevolutionäre erklären das geltende Wahlrecht für „mammonistisch“, möchten aber auch nicht gerne das „revolutionäre“ allgemeine Wahlrecht dafür eintauschen und wünschten sich ein „christliches“ Hausmanns- oder Familienoberhaupt-Wahlrecht. Daß die Liberalen verschiedenes Spielart natürlich nicht unbedingte Anhänger des allgemeinen Wahlrechts sind, kann man sich denken. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Parteien der von der Socialdemokratie vorge schlagenen einzig richtigen Lösung der Wahlrechtsfrage gegenüber verhalten werden.

Rußland.

Zu den Streiks in Südrussland wird uns von einem russischen Mitarbeiter als Ergänzung unserer Mitteilungen in der letzten Donnerstagsnummer geschrieben:

Der Streik nimmt immer mehr den Charakter einer Demonstration gegen die Regierung an. Das Eingreifen der Regierung hat diesen politischen Zug der Bewegung nur noch verstärkt, so daß die Gärung jetzt Wogen schlägt, die den ganzen Generalstab des Polizeidepartements auf die Höhe gebracht haben. Der frühere Gouverneur von Wilna, der bekräftigte Menschenhinder v. Wahl, der jetzt Chef der Gendarmerie ist, hat Petersburg verlassen, um mit mehreren höheren Beamten nach dem Streikgebiet zu gehen. Wie es heißt, sind auf einer Bahnstation der Wladikavkasischen Eisenbahn Waffenendungen entdeckt worden, und die Regierung nimmt an, daß diese für die Streikenden bestimmt seien. Nicht man die vorzügliche Waffengewandtheit der kaukasischen Völker in Betracht, so kann eine Bewaffnung der Streikenden die Situation für die Regierung sehr verwickelt gestalten.

Aus den kaukasischen Gebietsteilen schlug der Ausstand nach Odessa über, wo jetzt fast die ganze Stadt in Aufruhr ist. Wie seiner Zeit bei dem großen Streik in Koflow sympathisiert auch in Odessa die ganze Bevölkerung mit der Arbeiterkraft, so daß die Polizei völlig machtlos ist und öffentliche Versammlungen stattfinden können, die den Charakter von Protestmeetings gegen das absolutistische System tragen. Es wird von Versammlungen berichtet, die mehrere Zehntausende Personen umfassen und gleichzeitig mit den Versammlungen findet die Verteilung von Flugchriften und Broschüren statt. Odessa ist eine der Centren der revolutionären Bewegung und hat in den letzten Jahren mehrmals gezeigt, daß es starke regierungsfeindliche Energie in sich birgt. Zu Neujahr gab die Socialrevolutionäre Partei eine Flugchrift heraus, in der es hieß: „Nur mit Blut gelang es der Regierung im vorigen Jahre die Fenersbrunn zu löschen. Doch die Zeit ist nicht weit, wo das Blut sie selber treffen wird. Wir werden die Gewaltthaten und die Mißwirtschaft nicht dulden. Tragen wir unsere Ideen in alle Bevölkerungsklassen und schließen wir die Reichen. Unser Ansturm muß die Mauer des Absolutismus zum Fallen bringen.“

Von dem socialdemokratischen Komitee wurden in den Monaten Januar bis April in Odessa 13 Flugblätter veröffentlicht. Auch die Socialrevolutionäre und die Organisation des jüdischen Proletariats, der Arbeiterbund, haben mehrere Flugblätter verbreitet, so daß man thatsächlich von einer Ueberschwemmung Odessas mit revolutionärer Literatur sprechen konnte. Wie stark die Bewegung in Odessa entwickelt ist, zeigt die Thatsache, daß am Tage der Bauernbefreiung eine sozialistische Versammlung stattfinden konnte, die nicht weniger als 700 Teilnehmer zählte.

Kiew.

Die Arbeiterunruhen dauern fort. Die Ausständigen durchzogen verschiedene Stadtteile, schlugen Fenster ein, drangen in die Werkstätten und zwangen Arbeitswillige die Arbeit einzustellen. Eine große Volksmenge am Flußufer des Dnepr empfing die zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigezogenen Kosaken mit Steindwürfen. Die Kosaken gaben einige Salven ab; mehrere Personen wurden verwundet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Mehrzahl der Bäckereien ist geschlossen, infolgedessen steigt das Brot im Preise.

London.

(Bureau Laffan). Wie der „Times“ aus Kiew vom 6. d. M. gemeldet wird, ist es in Nikolajew am 5. und 6. August zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Truppen schossen auf die Menge und töteten 12 Ausständige, verwundet wurden 200 Mann. Auch der Gouverneur von Nikolajew wurde während der Zusammenstöße mit den Ausständigen angegriffen und erheblich verletzt. Weitere Truppen sind in aller Eile nach Nikolajew und andren von Unruhen bedrohten Plätzen entsandt worden. Die Zahl der während des letzten Monats in verschiedenen Teilen Rußlands getöteten Streikenden schätzt man auf 200, die der Schwerverwundeten auf 2000. Ein erheblicher Teil des Industrie-Gebiets Rußlands soll sich sogar im Zustande fast allgemeiner Anarchie befinden.

Türkei.

Die Unruhen in Macebonien gewinnen einen immer gefährlicheren Charakter. Im Wilajet Monastir herrscht nach Meldung der „Agence Havas“ ein allgemeiner Aufruhr. Die Ausständigen stecken verschiedene Höfe mit den eingezenterten Feldfrüchten in Brand. Von verschiedenen Orten werden Zusammenstöße mit Ausständigen gemeldet. In Strudew fand ein Dynamitanschlag statt; 30 Beamte wurden getötet und türkische Familien hingerodet. Mehrere Bataillone sind nach dem Wilajet Monastir beordert. In Saloniki herrscht Ruhe, doch fürchtet man, daß der Aufruhr weiter um sich greifen wird.

Konstantinopel, 7. August. (Meldung des Wiener A. N. Telegr.-Korresp.-Bureau.) Im Hilidji-Palast und auf der Forie, die durch die ersten über das neue Auftreten der Wanden eingelassenen Nachrichten sehr erregt waren, beginnt man sich etwas zu beruhigen, nachdem die richtige Stärke und der weitere Umfang der Bewegung erkannt wurde. Die Bewegung ist derzeit in erhöhtem Maße nur auf das Wilajet Monastir beschränkt, während sich in den Wilajets Nakhiv und Saloniki in den letzten Tagen weniger ereignet hat. Die Forie versichert, daß die geplante Entlassung der mobilgemachten Bedisch erster und zweiter Kategorie und deren Ersetzung durch Truppen der gegen die Albanesen formierten Korps unter Marschall Omer Ruskabi Pascha trotz der jüngsten Ereignisse durchgeführt werde.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik der Feilenarbeiter. Laut Bericht der Lohnkommission ist der Stand des Streiks ein durchaus günstiger. Die Meister befinden sich in um so größerer Verlegenheit, als sie keine Feilen geschliffen bekommen. Sie wenden deshalb auch alle Ueberredungskünste an, um die Schleifer zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Einige von ihnen haben ihren Arbeitgeberkollekt bereits soweit abgelegt, daß sie die Schleifer in ihren Wohnungen auffanden und ihnen Extraversprechungen machten, damit sie die übrigen Streikenden im Stich lassen möchten; natürlich hatten die Herren damit keinen Erfolg. Charakteristisch für den Innungsgeist ist es auch, daß mehrere Meister schon bei der Lohnkommission antrugen, ob denn der Streik noch nicht bald zu Ende sei; sie selbst würden ja gern befehlen, doch getrauen sie es sich nicht wegen ihrer Innungscollegen. Unter diesen Umständen sehen die Streikenden dem Verlauf der Dinge mit gelassener Ruhe entgegen.

Ueber einen angeblich drohenden Streik im Warenhaufe für Deutsche Beamte geht zur Zeit eine Notiz durch die Presse. Danach sollen die 70 kaufmännischen Angestellten dieses Riesen-Warenhauses teilweise mit wahren Hungerlöhnen abgefunden werden. Für ältere Leute sollen Monatslöhne von 75 bis 90 M. gezahlt werden. Daneben bestehen auch sonst Mißstände schlimmster Art: Sonntagsarbeit in größtem Umfang, ein schlimmes Strafzettel-System, schlechte Behandlung, Gehaltszahlung in Krankheitsfällen für eine geringere als die geschlechtlich vorgeschriebene Zeit usw. Die Mütter, welche über die Sache berichten, halten es für „interessant“, festzustellen, daß zu den Kaufberechtigten des Warenhauses neben den höchsten Staatsbeamten auch mehrere socialdemokratische Abgeordnete gehören. Da die Kaufberechtigten im Warenhaufe für Deutsche Beamte leider keinen Einfluß auf die Verwaltung haben, kann das den Angestellten wenig nützen. Existieren die angeführten Mißstände in dem Betriebe wirklich (und für uns liegt kein Anlaß vor, daran zu zweifeln), so könnten die Angestellten in allererster Linie selber etwas zur Abhilfe thun, indem sie sich vor allen Dingen der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisation, dem Zentralverbande der Handlungsgehilfen und Gehilfen, anschließen. Mißstände, wie sie im Warenhaufe für Deutsche Beamte herrschen, sind leider in kaufmännischen Betrieben keine Ausnahme-Erscheinung; daß dem so ist, danken die Kaufleute ihrer Vorliebe für Organisationen, welche den Gedanken des Massenkampfes weit von sich weisen. Die Thatsachen sind härter als die Phrasen von der Harmonie zwischen den Selbständigen und Angestellten; die Thatsachen zeigen, daß auch im kaufmännischen Beruf der Interessengegensatz zwischen den Unternehmern und ihren Lohnsklaven unüberbrückbar geworden ist. Mögen die Handlungsgehilfen das begreifen und die Konsequenzen daraus ziehen.

Zur Lohnbewegung der Glaser ist mitzuteilen, daß keine Aenderung eingetreten ist. So lange nicht im Annoncettel Widerruf erfolgt, bleiben die bekannt gemachten Werkstellen gesperrt. 10 Glaser befinden sich zur Zeit im Ausstand. In der am Montag im Gewerkschaftshause tagenden Versammlung werden die ausgegebenen Fragebogen eingezogen.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei Schönning dauert unverändert fort; desgleichen der Streik in den *Minkinwerken*. Deutscher Metallarbeiter-Verband (Oetbertwaltung Berlin.)

Wahrung, Waser! Infolge Nichtumhaltens des anerkannten Tarifs haben die Kollegen der Firma Wlogla, Kummelsburg, verlängerte Fessingstraße 2, die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter sind in Steglitz, Tempelhofer- und Dieffenbach-Strasse.

Trotzdem diese Firma auf Einhaltung des Tarifs verklagt und auch verurteilt worden war, weigert sich Herr Wlogla nach wie vor, das Fahrgehalt zu bezahlen. Er hat außerdem auf dem Lichtenberger Gewerbegericht erklärt, daß er nunmehr jeden Eintretenden die Verzichtleistung auf die im Lohnarbiträr festgelegten Lohnsätze zu unterzeichnen veranlassen wird. Unter keinen Umständen darf vorläufig bei dieser Firma Arbeit angenommen werden.

Deutsches Reich.

Die beschlagnahmte Riesenaußsperrung in Grimmitzschau

Ist eine Antwort der Fabrikanten auf die Forderung der Arbeiter nach dem Zehnstundentag. Schon lange sind die Arbeiter bestrebt, die Arbeitszeit auf das anderwärts längst übliche Maß von zehn Stunden täglich herabzubringen. Die Verhältnisse haben es bisher nicht möglich gemacht, ernsthaft nach dieser Richtung vorzugehen. Endlich schien die Konjunktur günstig genug, mit den Fabrikanten zwecks Einführung des Zehnstundentages und einer 10prozentigen Lohnerhöhung zu unterhandeln. Der Fabrikantenverein erklärte, dem Textilarbeiter-Verband bis Sonnabend Bescheid zugehen lassen zu wollen. Inzwischen beschäftigten sich drei große, von ca. 4500 Personen besuchte Versammlungen mit der Angelegenheit und — da die Arbeiter befürchteten, daß die Verzögerung der Antwort zu einer Verschleppung der Angelegenheit führen könne — beschloßen sie, in den Fabriken, in denen die Kündigung vorgenommen werden sollte, diese ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, an welchem die Antwort der Unternehmer eintreffen sollte, mit Vorbehalt einzurichten. Sollten annehmbare Zugeständnisse gemacht werden, so gilt die Kündigung als nicht erfolgt. Seit Freitag früh stehen infolge dessen in vier Betrieben 600 Arbeiter in Kündigung. — Dieses schnelle Vorgehen der Arbeiter hatten die Herren Unternehmer wohl nicht erwartet. Sie planen nun, mit der Aussperrung fast der gesamten Textilarbeiter-Bevölkerung Grimmitzschaus die Zehnstundenbewegung zu unterbrechen.

Nach unseren Informationen kann es sich dabei nur um einen Verweigerungssakt des Unternehmertums handeln, das schnell noch durch eine Gewaltthat die drohende Profitschwächung abzuwenden sucht. Noch nie haben die Verhältnisse in Grimmitzschau für die Arbeiterschaft günstiger gelegen als im gegenwärtigen Augenblick. Die Hauptabnehmerin für die Textilindustrie in Grimmitzschau (vor allen Dingen in schwarzen Estimos) ist die Berliner Konfektion. Durch die großen Zwischenhändler und Konfektionäre ist von Berlin aus gerade in dieser Ware für ca. 2 Millionen Mark bestellt. Auf den Lieferungsfristern ist als Verzögerungsgrund für den Lieferungsstern neben der üblichen foros majeure nur ein Streik vorgegeben. Nun ist ja nicht daran zu zweifeln, daß die Besteller wohl geneigt wären, dieser Klausel die denkbar liberalste Auslegung zu geben und auch eine Aussperrung als unter die Streikklausel fallend anzusehen, wenn ihnen nicht selber das Feuer auf den Nägeln brennen würde. Auf die Streikklausel können sich bei wörtlicher Auslegung derselben nur die vier Fabrikanten berufen, bei denen die Arbeiter die Kündigung eingereicht haben; die übrigen können zur Lieferung gezwungen werden. Sei dem aber wie ihm wolle; die Berliner Konfektion braucht die Stoffe und muß sie sich, eventuell auf Befehl auch der beteiligten Zwischenhändler, anderwärts verschaffen, wenn sich die Textilbarone in Grimmitzschau mit ihren Arbeitern nicht einigen wollen. Die Saison kann die Konfektion nicht verloren gehen lassen! — Es hat denn auch, wie wir hören, in Berliner Estimas bereits eine Preissteigerung stattgefunden, ein deutliches Zeichen, daß dieselben schon in erhöhtem Maße verlangt werden.

Nach alledem können die Arbeiter den Ausgang der Sache mit weit größerer Ruhe entgegensehen als die Fabrikanten. — Hauptsache ist jetzt, den Zugang von Textilarbeitern nach Grimmitzschau fernzuhalten, damit es den Fabrikanten nicht gelingt, mit Hilfe Arbeitswilliger die dringendsten Aufträge fertigzustellen!

Eine schamlose Zumutung.

Den Arbeitern ist das Recht der Koalition durch den § 152 der Gewerbeordnung ausdrücklich gewährleistet. Von den Unternehmern wird es freilich nicht gern gesehen, daß sie davon Gebrauch machen. Gewöhnlich freilich beschränken sich die Herren darauf, bei der Einstellung von Arbeitskräften solche Leute zu bevorzugen, von denen sie den Umständen nach annehmen können, daß sie einer Arbeiterorganisation nicht angehören. Weit weniger verächtlich, ja geradezu brutal gehen nach Mitteilungen, die in der letzten Versammlung des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes in Bremerhaven gemacht wurden, die dortigen Baumwollspinnereien gegen ihre Arbeiter vor. Sie haben denselben unter Androhung der Entlassung für den Fall, daß die Arbeiter die Unterschrift verweigern sollten, einen Arbeitsvertrag vorgelegt, dessen § 1 wie folgt lautet: § 1. Herr . . . verpflichtet sich, alle ihm übertragenen Arbeiten sorgsam auszuführen und dabei die Interessen der Firma nach bestem Wissen und Können treu und ehrlich wahrzunehmen. Derselbe verpflichtet sich ferner, keinem Arbeiterverbande beizutreten oder einem solchen in irgend einer Form oder Thätigkeit anzugehören oder Dienste zu leisten.

Das Ansehen ist um so schamloser, als zwischen Arbeitern und Unternehmern dieser Branche in Bremerhaven ein Vertrag abgeschlossen ist, nach dem Mahregelungen und Entlassungen nicht erfolgen dürfen und das etwaige Differenzen darüber durch gegenseitiges Unterhandeln beseitigt werden sollen, wobei auf Seiten der Arbeiter der jeweilige Verbandsvorstand mitwirken soll. Natürlich sind die Arbeiter nicht gewillt, sich widerstandslos unter die Kruste des Unternehmertums zu beugen und nahmen in ihrer Mitgliedserversammlung durch folgende Resolution Stellung zu dem Vorgehen der Unternehmer: „In Anbetracht dessen, daß am 13. Oktober 1902 die Kommissionen der Herren Arbeitgeber (Baumwollspinnereien) und Arbeitnehmer vereinbart haben, Differenzen irgend welcher Art durch beiderseitige Unterhandlungen zu beseitigen und die Herren Arbeitgeber nun in den letzten Tagen versuchen, durch Umgehung dieser Vereinbarungen die der Organisation der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands angeschlossenen Körper von dieser zu entfernen, erklären die Versammelten, daß sie keinerlei Kontrakte oder Vereinbarungen unterzeichnen werden, welche die Koalitionsfreiheit illusorisch machen. Ferner erklären die Versammelten, daß infolge des Vorgehens der Herren Arbeitgeber sämtliche bis heute mit den Verbandsangehörigen abgeschlossene Verträge betr. des Austritts als ungültig zu bezeichnen sind.“ Die Abstimmung über diese Resolution war eine geheime und endigte mit der Annahme derselben mit 195 gegen 30 Stimmen. — Zur Erklärung für den letzten Teil der Resolution sei bemerkt, daß man den Arbeitern den Vertrag nicht zur ruhigen Durchsicht und Ueberlegung überließ, sondern denselben vorlas und dann die Unterschrift verlangte. Einer Anzahl von Arbeitern ist so der Sinn dessen, was sie unterschrieben haben, entgangen und sie gaben ihre Unterschrift her. Um so größer war die Empörung in der Versammlung. Alle ergraute Leute, die jahrzehntelang ihre beste Manneskraft einem Unternehmer geopfert haben, forderten unerwartend auf, die Unterschrift unter allen Umständen zu ver-

weigern. — Ob es zu einem Konflikt kommen wird oder die Unternehmer angesichts der Haltung der Arbeiterschaft Vernunft annehmen werden, bleibt abzuwarten.

Ausland.

Der schwedische Gewerkschaftskongress.

Der dritte Kongress der Landesorganisation der Gewerkschaften Schwedens tagte vom 3. bis zum 6. August im Volkshaus zu Stockholm. Anwesend waren 169 Delegierte, die 8988 Mitglieder repräsentierten; außerdem die Vertreter der Repräsentantenschaft und des Landessekretariats der Gewerkschaften. Aus Norwegen war als Vertreter der dortigen Landesorganisation J. Jonson erschienen. Ferner nahm der Aktuarium im Konnerskollegium, Dr. Henning Elmquist, am Kongress teil. Aus dem Tätigkeits-Bericht, den S. Lindquist, der Vorsitzende des Landessekretariats, gab, ist zu ersehen, daß die Landesorganisation seit dem vorigen Kongress im Jahre 1900, große Kämpfe zu bestehen hatte, die jedoch nur zu ihrer inneren Festigung beigetragen haben. Die Zahl der der Landesorganisation angehörenden Verbände ist seit 1900 von 19 auf 23 gestiegen, die Zahl der Mitglieder von 39 292 auf 39 570. Der Kassenbericht gab Zeugnis dafür, daß die Landesorganisation über bedeutende Mittel zu verfügen hatte. An Unterstützungsgebern wurden vom 1. April 1900 bis zum 30. Juni 1903 244 076 Kronen ausgegeben. Tätigkeitsbericht sowohl wie Kassenbericht wurden vom Kongress gutgeheißen. Darauf wurde über verschiedene Anträge verhandelt. Unter anderem wurde ein Antrag angenommen, wodurch es den der Landesorganisation angeschlossenen Verbänden zur Pflicht gemacht wird, bis zum nächsten Kongress einen Minimalbeitrag der Kassisten zu ihrer Verbandskasse von 30 Öre für männliche und 15 Öre für weibliche Mitglieder und Lehrlinge pro Monat festzusetzen, wodurch die einzelnen Verbände genötigt werden sollen, sich eine solide finanzielle Grundlage zu schaffen. Ferner wurde folgender Beschluß gefaßt, der sich gegen die Zerstückelung unter den Arbeiterorganisationen richtet: „Der Kongress erkennt die Vorteile, die für die schwedische Arbeiterbewegung darin liegen, sich so viel wie möglich in größeren Hochverbänden zu konzentrieren, statt sich unnötigerweise in Zwergorganisationen zu spezialisieren. Trotzdem dürfte es noch nicht an der Zeit sein, durch einen Kongressbeschluß obligatorische Bestimmungen festzusetzen, und man muß die Entwicklung der Industrie und des Gewerbes und die daraus folgenden Erfahrungen wirken lassen, die, so hoffen wir, die verschiedenen Organisationen selbst dahin führen werden, einzuziehen, daß für sie die Konzentration notwendig ist, um ein brauchbares Kampfmittel zu bilden. Um diese Entwicklung zu erleichtern und zu befördern, soll das Landessekretariat, wenn neue Verbände um Aufnahme in die Landesorganisation nachsuchen, genau erörtern, ob nicht ein anderer Verband vorhanden ist, dem sich die neue Organisation anschließen kann, und diese dann dahin verweisen. Vereine, die sich von ihrem der Landesorganisation angehörenden Verband lösen, haben nicht das Recht, als Einzelvereine oder als neuer Verband in die Organisation aufgenommen zu werden. Des Weiteren stellt der Kongress es den Hochverbänden anheim, in ihren Statuten solche Bestimmungen zu treffen, daß sich noch verwandte Berufsgruppen leicht anschließen können, und daß die zum bestehenden kleineren Verbände sich ernsthaft mit der Frage des Anschlusses an große Verbände der ihnen verwandten Berufe befassen, wozu das Landessekretariat befähigt sein soll.“

Ferner wurde beschlossen, einen besoldeten Kassierer anzustellen; dagegen wurde von der von mehreren Seiten gewünschten Anstellung eines besoldeten Agitators Abstand genommen, jedoch dem Landessekretariat aufgetragen, für die Bureau-Arbeiten eine Hilfskraft einzustellen, damit dessen Vorsitzender mehr Zeit für die eigentliche Leitung der Landesorganisation gewinnt. Sodann wurden noch einige Statutenänderungen beschlossen, darunter die, daß der Repräsentantenschaft der Landesorganisation das Recht gegeben wird, in Ausnahmefällen einen höheren Extrabeitrag als den sonst als Maximum geltenden Extrabeitrag von 50 Öre für männliche und 25 Öre für halbbezahlende Mitglieder pro Woche zu beschließen. Unterstützungen durch die Landesorganisation sollen von nun an schon gewährt werden, wenn drei Prozent der Mitglieder eines Verbandes von einem Konflikt betroffen werden, bisher mußten es mindestens 5 Proz. sein. Die Unterstützungen sollen 8 Kronen für männliche und 5 Kronen für weibliche Mitglieder pro Woche betragen. Der Beitrag zum Administrationsfonds der Landesorganisation wurde von 20 Öre pro Jahr und Mitglied auf zehn Öre für vollzahlende und fünf Öre für halbzahlende Mitglieder pro Quartal erhöht. Außerdem wurde zur Stärkung des Reservesfonds ein Quartalsbeitrag von zehn Öre eingeführt und zugleich dem Sekretariat das Recht verliehen, im Fall der Verfall dieses Fonds auf 20 000 Kronen eine Extrasteuer auszusprechen. An dem Verhältnis der Landesorganisation zur sozialdemokratischen Partei wurde nichts geändert. Der Vorschlag des Landessekretariats, den alten diesbezüglichen Paragraphen, welcher lautet: „Es ist zugleich Sache der Landesorganisation, dahin zu wirken, daß jeder Fachverein sich der Arbeiterkommune seines Ortes und dadurch der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens anschließt“, beizubehalten, wurde mit 105 Stimmen gegen 28 angenommen. Die Abstimmung wurde mit starkem Beifall begrüßt. Als Vorsitzender des Landessekretariats wurde S. Lindquist einstimmig wiedergewählt. Als Kassierer wurde E. Söderberg, bisher Vertrauensmann des Raserverbandes, gewählt.

Französische Streiks im Jahre 1902.

Paris, 6. August. (Fig. Ver.) Nach den Mitteilungen des Arbeitsamtes betrug die Zahl der Streiks im Jahre 1902 — 512, um 11 weniger als im Vorjahre, während die Zahl der Teilnehmer gegenüber dem Vorjahre von 111 414 auf 212 704 und die durchschnittliche Zahl der Streiklage pro Teilnehmer von 15 auf 21 gestiegen ist. Diese Zunahme erklärt sich aus dem Generalstreik der Bergarbeiter. Die Kohlenindustrie hat überhaupt die größte Streikzahl aufzuweisen gehabt, dann folgen die Textil- und die chemische Industrie und das Transportgewerbe. Ursachen der Streiks: Es gab 256 Lohn-Angriffsstreiks und 83 Lohn-Abwehrestreiks, in 35 Fällen wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert, in 40 Fällen eine Aenderung der Verhältnissen, in 42 Fällen die Wiederanstellung entlassener Arbeiter, in 39 Fällen die Entlassung von Arbeitern, Werkführern oder Direktoren, und a. m. Ausgang der Streiks: 111 Erfolge, 184 Ausgleiche und 213 Mißerfolge. Speziell für die Lohnstreiks stellt das Arbeitsamt eine Gewinn- und Verlustrechnung auf, wie sie sich 300 Arbeitstage nach Beendigung des Streiks ergibt. Danach haben die Arbeiter in 40 erfolgreichen Angriffsstreiks 392 642 Fr., bei 63 Ausgleichen 799 870 Fr. gewonnen und in 90 erfolglosen Angriffsstreiks 183 070 Fr. an entgangenen Lohn verloren. Bei den Lohn-Abwehrestreiks haben die Arbeiter in 6 erfolgreichen Fällen 24 638 Fr., bei 6 Ausgleichen 24 145 Fr. gewonnen und bei 15 Mißerfolgen 53 911 Fr. verloren. Das Schiedsgerichtsgesetz von 1892 hat nur in 47 Fällen die Verlegung des Konflikts beschleunigt, während es in 107 Konflikten angerufen worden ist, darunter 60mal von den Arbeitern, fünfmal von den Unternehmern und zweimal von beiden Seiten, während der Friedensrichter von sich aus in 40 Fällen zu vermitteln suchte. Abgelehnt wurden 42 Schiedsgerichtsversuche, darunter 35 von den Unternehmern, 2 von den Arbeitern und 5 von beiden Seiten. Diese Feindschaft des Unternehmertums gegen Schiedsgerichts- und Versuchversuche wird in der Statistik des Arbeitsamtes stets konstatiert.

Der Ausstand in Hennedout ist, wie ein Telegramm aus Lorient meldet, zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die geforderte Lohnerhöhung ist bewilligt worden.

Schon die „Gefährdung“ der öffentlichen Ordnung und Sicherheit genügt zum polizeilichen Einschreiten gegen Streikposten! Weil sie einer „zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs ergangenen polizeilichen Aufforderung“ nicht gefolgt seien, waren die Rohrlieger G. und P. zu Berlin wegen Vergehens gegen die verbotene Bestimmung aller Straßenpolizei-Verordnungen, die das mit Strafe bedroht, angeklagt und in erster Instanz auch zu Geldstrafen verurteilt worden. Zur Zeit des Rohrliegerstreiks hielten sich die Angeklagten vor dem Hause Auguststraße 51 auf, um die Rohrlieger zu beobachten, welche dort in einer Werkstatt arbeiteten. Ein Polizeiwachmann forderte sie auf, weiter zu gehen. Nach seinen Befehlen sollen einige Tage vorher die Meinungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen vorgekommen sein und er will eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung befürchtet haben, falls sich die Streikposten wieder in der Nähe aufhielten. Die Angeklagten traten nur vom Bürgersteig herunter und erklärten dem Beamten, Streikpostenstreichen sei erlaubt. Die Angeklagten legten gegen das Schöffengerichtsurteil Berufung ein und das Landgericht sprach sie darauf auch frei. Es führte aus: Durch das Verweilen der Angeklagten auf der Straße sei weder die Ordnung und Sicherheit noch der Verkehr gestört worden. In dem bloßen Hin- und Hergehen, auch wenn es zu Zweien geschehe, könne weder eine Verletzung noch eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gesehen werden.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und wandte sich dagegen, daß der Richter die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit von streifenpolizeilichen Anordnungen nachprüfe. Das sei nicht Sache des Richters. Es müsse dem pflichtgemäßen Ermessen des Beamten überlassen bleiben, darüber zu entscheiden, ob im gegebenen Falle zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ein polizeiliches Einschreiten erforderlich sei oder nicht. Wer solchen Anordnungen nicht Folge leiste, wäre unbedingt zu bestrafen, abgesehen von den Fällen, wo dem Beamten direkt Willkür nachzuweisen wäre. Der Vertreter der Angeklagten erwiderte, daß das Kammergericht bereits entschieden habe, daß der Richter die Zweckmäßigkeit solcher polizeilicher Anordnungen nachprüfen habe. Eine Störung der Ruhe, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs sei hier nicht zu befürchten gewesen.

Der Oberstaatsanwalt am Kammergericht betonte, daß das Landgericht von ganz falschen Voraussetzungen ausgehe. Es spreche davon, daß weder eine Störung der Ordnung und Sicherheit, noch eine solche des Verkehrs durch das Auf- und Abgehen der Angeklagten bewirkt worden sei. Darauf komme es aber gar nicht an; eine bloße Gefährdung der Sicherheit und Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs würde das polizeiliche Einschreiten schon rechtfertigen. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Der Senat stellte sich auf den Standpunkt des Oberstaatsanwalts, indem er ausführte, der Vorderrichter habe übersehen, daß schon eine „Gefährdung“ der Sicherheit, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs genügen würde, die Fortweisung der Angeklagten zu rechtfertigen, und daß nicht erforderlich sei, daß die Störung schon vorliege.

Verfammlungen.

Die Bureau-Angestellten hielten am 5. d. Mts. in Wendts Klubhaus eine Versammlung ab, in der Lehmann über „Die englische Arbeitszeit“ sprach. Er führte aus, daß die englische Arbeitszeit auf jeden Fall eine Verkürzung des Arbeitstages bedeute; sofern sie nicht über neun Stunden ausgedehnt werde, auch viele Vorteile gegenüber der durch zeitraubende Rausen unterbrochenen, biete. Sowohl in wirtschaftlicher, gesundheitlicher wie kultureller Beziehung ist ihre Einführung zu wünschen. Alle Argumente für die Abkürzung der Arbeitszeit überhaupt, gelten insbesondere hier. Gleichzeitig mit dem Einführen des Achtstundentages ist die englische Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung zu fordern. Die Diskussion betrug sich im Sinne des Referats. Hierauf gab D. e. d. der den Kassenbericht für das zweite Quartal: Einnahme 510,66 M., Ausgabe 408,51 M. (396 M. Centralkasse), Ueberschuß 12,75 M., Bestand 16,71 M., mithin Gesamtbestand 29,46 M. Mitgliederbestand 107.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Prozess Humbert.

Paris, 8. August. (W. Z. B.) Die Hauptverhandlung gegen die Familie Humbert hat heute mittag vor dem Schworenengericht begonnen. Präsident Bonnet führte den Vorsitz, Labori und Clunet waren als Verteidiger der Angeklagten erschienen. Nachdem die Angeklagten, zunächst Frau Therese Humbert, dann Frédéric Humbert und zuletzt die beiden Daumignac, in den Gerichtssaal geführt worden waren, verlas der Gerichtsschreiber die Anklageakten. Therese Humbert erhob gegen einige Abschnitte derselben lebhaften Widerspruch, jedoch der Vorsitzende sie aufforderte, sich ruhig zu verhalten.

Nach dem Zeugenauftrag, der die Anwesenheit von 106 Zeugen ergibt, beginnt das Verhör von Therese Humbert. Diese antwortet auf alle Fragen, die der Vorsitzende stellt, mit großer Lebhaftigkeit und bekennt unter großer Deutlichkeit der Anwendung des Eides der Crawford's und ihre Ehrenhaftigkeit. Sie verspricht, alle ihre Schulden zu bezahlen, erklärt aber, erst dann sprechen zu wollen, wenn alle Zeugen erschienen seien. Sodann richtet sie heftige Angriffe gegen den Justizminister.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung giebt der Vorsitzende, von Frau Humbert oftmals unterbrochen, einen Ueberblick über die Verheiratung und die verschwenderische Lebensweise der Angeklagten. Therese Humbert bleibt bei der Behauptung, daß sie durch Buhereien ruinert worden sei. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben wird Frédéric Humbert vernommen und sodann die Verhandlung auf Montag vertagt.

Stettin, 8. August. (W. Z. B.) In der Nähe von Bamsil verunglückte heute nachmittag der Heizer einer Dampfstraßenbahn, die dort beim Chausseebau verwendet wurde. Er fiel von seinem Standort herab und geriet unter die Räder des angehängten Mannschafts- und Geräte-Wagens. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb er.

Köln, 8. August. (W. Z. B.) Aus Dortmund wird berichtet: Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Augewerde ergebnislos verlaufen sind, wurden heute die Bauten von 15 Unternehmern gesperrt. Neun Unternehmern haben die Lohnforderung der Maurer bewilligt.

Budapest, 8. August. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat heute das Untersuchungsverfahren in der Bestechungsaffäre abgeschlossen, da das bisherige Material für die Beurteilung des Vorfalls ausreicht.

Saloniki, 8. August. (W. Z. B.) Zehntausend, in vier Korps eingeteilte Infanteristen stehen im Vilajet Monastir unter Waffen, zehntausend Kämpfer in Kastoria gegen türkische Truppen. Truppenleuten schätzen Monastir. Die Leben in dieser Stadt sind geschlossen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich, weil von den Infanteristen mit dem Tode bedroht, die Eisenbahngelände auszubessern. Angesichts der dem Verkehr drohenden Gefahr wird von verschiedenen Seiten verlangt, daß der Personenverkehr auf der Eisenbahn in Mazedonien vorläufig eingestellt werde. Die Lage wird für ernst gehalten.

Praktische Winke für die Landtagswahlen.

Bei den Landtagswahlen ist die praktische Kleinarbeit von noch weit höherer Bedeutung als bei den Reichstagswahlen.

Den einzelnen Wahlkreis-Komitees erwächst vor allem die Aufgabe, die in der Agitation thätigen Genossen, die Vorstandsmitglieder der Wahlvereine, die Bezirks- und Abteilungsleiter mit den Bestimmungen des Wahlgesetzes bekannt zu machen.

Mit der Agitation für die Einsichtnahme der Wählerlisten ist möglichst früh zu beginnen. Die Urwählerlisten liegen nur drei Tage, die Abteilungslisten gleichfalls nur drei Tage aus.

Eine schwierige Aufgabe erwächst den Bezirksleitern durch die Auswahl der Wahlmänner. Die Wahlmänner müssen in demselben Urwahlbezirk wohnen, sie können jedoch einer anderen Wählerabteilung angehören wie die, in der sie aufgestellt sind.

Es fragt sich nun, ob in allen Bezirken Wahlmänner aufgestellt werden sollen. Wo es möglich ist, gewiß, aber in vielen Bezirken werden wir uns mit bloßen Wahlkandidaten begnügen müssen.

Die Wähler müssen pünktlich zur Wahl kommen und dürfen das Lokal nicht vor Schluss der Wahlhandlung verlassen. Glaube niemand, er kann, sobald er seine Stimme abgegeben hat, wieder seiner Wege gehen!

Sobald die Urwahlen beendet sind, müssen die Wahlkomitees die gewählten sozialdemokratischen Wahlmänner zu einer Sitzung zusammenberufen, um sie zu instruieren und die Taktik bei der Wahl der Abgeordneten festzulegen.

Die Wahlmänner müssen selbstredend pünktlich erscheinen und bis zur Beendigung der Wahl ausharren. Ihre Pflicht ist es, auf die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie der Bestimmungen des Reglements zu dringen.

Es ist eine Vereinbarung mit einer anderen Partei geschlossen — was mir unter Zustimmung des Parteivorstandes erlaubt ist — und sehen wir, daß die andere Partei die Verabredung nicht innehält, so sind auch wir von unserm Versprechen entbunden; wir stimmen dann nur noch für Sozialdemokraten.

Mit den öffentlichen Versammlungen beginnt man so zeitig als möglich, wenn schon die eigentliche Wahlbewegung erst vier bis sechs Wochen vor der Wahl in Fluß kommen dürfte.

Aus den Diskussionen hat die Frage, ob wir uns an den Wahlen beteiligen sollen, auszuscheiden. Die höchste Instanz, der Parteitag, hat die Wahlbeteiligung beschlossen und diesen Beschluß hat jeder auszuführen, mag er im Herzen ein Gegner der Wahlbeteiligung sein.

Partei-Nachrichten.

Wahlkreis Prenzlau-Angermünde. Unstre diesjährige Parteikonferenz tritt Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, in Schwedt a./O. im Deutschen Hause zusammen.

Zur Warburger Stichwahl-Angelegenheit, in der wir die prinzipielle Debatte miterlebt geschloffen hatten, bringt die „Mitteldeutsche Sonntagszeitung“ in Gießen noch eine Zuschrift aus Warburger Parteikreisen.

„Hatte die Parteileitung, der „Vorwärts“, oder irgend ein einzelnes Parteimitglied das Recht, über den Kopf der hiesigen Ortsgruppe hinweg mit dem Gegner zu paktieren?“

Die Warburger Genossen kündigen gleichzeitig an, daß sie diesem Punkte noch weiter nachgehen wollen, ohne zu sagen, nach welcher Richtung.

Aus Industrie und Handel.

Verband deutscher Porzellanfabriken. Wie der „Breslauer General-Anzeiger“ erfährt, haben die deutschen Porzellanfabriken in einer umfangig stattgehabten Sitzung ihre Konvention bis 1910 verlängert.

Facon-eisen-Walzwerk L. Mannsack u. Co., Aktiengesellschaft, Nail bei Köln. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1902/03 weist nach den Abrechnungen in der Höhe von 155 867,16 M. einen Reingewinn von 278 805,08 M. auf.

Hochofenbetrieb während des Juni in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die vor kurzem veröffentlichte amerikanische Roh-eisen-Statistik für den Monat Juni zeigt, daß die Abflauung des amerikanischen Eisenmarktes bereits auf die Roheisenerzeugung zurückzuwirken begonnen hat.

Im ganzen zeigte die Roheisen-Erzeugung im Juni, die sich auf 1 717 143 Tonnen stellte, eine Abnahme gegenüber dem Mai um 38 828 Tonnen.

Sociales.

Wohnungsaufsicht und Hausbesitzer.

Der deutsche Hausbesitzertag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Wohnungsaufsicht. Folgender Antrag des Baumeysters Hartwig wurde einstimmig angenommen:

„1. Der Verbandstag bleibt in Bezug auf die Frage der Wohnungsaufsicht bei dem auf dem Verbandstage vor drei Jahren gefaßten Beschlusse stehen. 2. Der Verbandstag erkennt aber in den neuen Vorschriften und Forderungen bezüglich Durchführung der Wohnungsaufsicht eine so starke Belastung der Mieter, und namentlich derer, die bisher durch einwandfreie Ausübung der Mietervermittlung ihre Mietlast wesentlich erleichtert haben, daß er im Interesse dieser Mieter die strenge Durchführung dieser Forderungen nicht empfehlen kann, obwohl dieselbe gerade dem Hausbesitzer durch Herbeiführung eines weit größeren Bedarfs von Wohnräumen nützlich werden könnte.“

Es ist aus dem Beschlusse nicht ersichtlich, gegen welche bestimmten Vorschriften er sich wendet. Ein Reichsgesetz haben wir nicht über den Gegenstand, sondern nur erst in einigen Bundesstaaten verschiedene, von einander abweichende Bestimmungen.

Bauarbeiter-Schutz.

Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Durch einen Erlass vom 27. Februar d. J. war seitens der zuständigen Minister auf die Notwendigkeit einer schärferen aufertermilichigen Ueberwachung der Bauausführungen im Interesse eines erhöhten Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheiten und Unfälle hingewiesen worden.

Die Bauarbeiter fordern Schutzgesetze, in denen ihren Vorschlägen über das Maß des Schutzes Rechnung getragen wird, und Beteiligung an der Kontrolle.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

III. Wahlkreis. Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, findet in den Apollo-Sälen, Sebastianstr. 37, eine Versammlung des Wahlvereins statt.

Schmargendorf. Der Wahlverein hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Wirtshaus Schmargendorf eine Versammlung ab, in der Tagesfragen diskutiert werden.

Ober-Schöneweide. Am Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet bei Kaufhold die Vereinsversammlung des Wahlvereins statt.

Lokales.

Ferienstillschluß.

Die Ferien sind vorüber, der Schulunterricht beginnt aufs neue, und unsere Kinder werden wieder auf täglich vier fünf Stunden in die engen Klassenzimmer gesperrt.

Daß in Berlin noch immer viel zu wenig gethan wird, um den Kindern eine zweckentsprechende Benutzung der Ferien zu ermöglichen, das haben wir, wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Jahre wieder mit Bedauern feststellen müssen.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß aus der Arbeiterschaft heraus der Versuch gemacht worden ist, zur Förderung der Jugendspiele da ergänzend einzutreten, wo die Schulverwaltung ihre Pflicht noch verkennt.

Als vor ein paar Jahren unsre Parteigenossen in der Stadtverordneten-Versammlung die amtliche Veranstaltung von Ferienspielen auf Schulhöfen und in Parkanlagen forderten, betonte Genosse Singer auch die Notwendigkeit, mit den Kindern gelegentlich Ferianausflüge in die Umgegend zu machen.

Die Vorschläge fanden damals eine Mehrheit in der Versammlung, aber für offizielle Ferianausflüge ist die Schulverwaltung noch immer nicht zu haben.

Von den Wahlflügen.

die unsre Berliner Segner — nach einer Bemerkung ihrer schimpflichen Niederlage vom 18. Juni sündend — schnellfertig zurecht machten und schamlos verbreiteten, ist jetzt die eine durch behördliche Ermittlungen als frecher Schwindel nachgewiesen worden.

Von vielen Wahlkomitees waren diesmal die für die Wähler bestimmten Sendungen, wie Flugblätter, Stimmgelbte usw., der Post zur Beförderung übergeben worden, es hatte sich aber herausgestellt, daß die Briefträger eine große Zahl von Wählern nicht auffinden konnten und die Briefe als unbesiehlbar zurückgeben mußten.

bin.* — Dorf: „Reit, das ist nicht statthaft. Sie sind reichlich verurteilt, damit ist die Sache erledigt. Erzählen Sie, was Sie heute auf die Anlagebau gefüßt hat.“ — Angell: „Heut ist es, wie ich schon in die Einleitung bemerkt habe, meine Heirat mit dem faulen Weib von Seiten meiner toterem jüngerer Freunde gewesen. Der hinterleichte Urheber ist der hier als Junge erschienene Kaufmann Thiele. — Ja bin Wittwe. Meine tolle Dulle — Gott sei ihre arme Seele gnädig — war zwar kein Knubund von Herzensgrünte und Sanftmut, irrliche Rosen, wie der Dichter Spindler behauptet, hat sie mich bloß mit'n Schrubberstiel ins himmlische Dasein jenseit, wenn ich mal ein bißchen anjeätthert noch Hanse zurücklehnte, aber et hielt ja ooch zahmere Ehegespenste und deshalb bin ich im Besitz, mir zum zweiten Male mit Himmels Rosenkette zu fesseln. Um eine ganze passende Lebensjahr zu finden, wählte ich den mich mehr ungewöhnlichen Weg und ließ ein Inserat los. In meine Spannung, was alles für Bewerberinnen dadurch in mein Leben würden, erzählte ich mein Vorhaben an Stammtisch. Zwei Tage später holte ich mir meine Offerten. Am besten gefiel mich der Anerbieten von eine Wittve, die schrieb, sie sei 30 Jahre alt, hübsch, froh, süßig, liebevoll, kinderlos und besaße 10 000 Mark Vermögen. So will die Vorzüge uff einmal wurden mich nicht wieder jeboten, deshalb bestellte ich ihr in meine postlagende Antwort in der Restoran von Müller mit die Verabredung, det jeder von uns eine rote Kette mit Knopfloch tragen sollte, von wejen der Erlernungszeichen. An dem anjelebenden Tage sekte ich mich die Kugelschleife uff, zooch dem Sonntagsnachmittags- ansjehrod an und fuhr in eine Droschke zu Müller, nachdem ich mich noch eine Kette in Knopfloche jestochen hatte. Wie ich mit je-frannte Erwartung im Lokal trette, siht die ganze Stammtischrunde drin, jeder hat eine rote Kette mit Knopfloch und der Junge Thiele tritt uff mir zu hält folgende Ansprache an mir: Feurer August! Die Wunde, die deinen Herzen der Tod deiner juten Frau jeschladen hat, is kaum vernarbt, da willst du dir schon wieder verheiraten und uns somit deine werthe Jefeellschaft an Stammtisch entziehen. Damit det vernieden wird, haben wir dich eine Wittve besorjt, die stets den Mund halten wird, ooch wenn du noch so besoffen nach Hause kommst. Da hast Ihr Euch, seid glücklich und mehret Euch. — Dabei langte er hinteren Ofen eine große uffgeputzte und beschleierte Strohpuppe hervor und leste sie mich an's Herze, während die anderen im Chor anstimmten: „Ja bin eine Wittve, eine kleine Wittve.“ Während stürzte ich aus det Lokal raus und als ich det nächste Mal dem Thiele traf, habe ich ihm mit meinem Spazierstod massiert.

Reuge Thiele giebt zu, daß er der Anstifter des Alles war und die Offerte mit verstellter Handschrift geschrieben habe. Das Urteil lautet auf 60 M. Geldstrafe, womit der Angeklagte sich einverstanden erklärt.

Vermischtes.

Sechs Kinder verbrannt. Wie der „Boigtländische Anzeiger“ aus Plauen meldet, ist in der vergangenen Nacht in Rentengruen bei Adorf das aus Holz erbaute Wohnhaus des Gutsbesizers Meidel niedergebrannt. Dabei fanden sechs Kinder, die auf dem Boden schliefen, den Tod in den Flammen. Der Vater erlitt bei dem Versuch, die Kinder zu retten, schwere Verletzungen.

Majoratsheer und Schwager. Ein blutige Renkontre hat, wie aus Dresden gemeldet wird, zwischen dem Kammerjunker Majoratsheer Günther v. Carlowitz auf Schloß Obeliskona und seinem Schwager, dem Assessor Dr. Joh. Herin, Herrn v. Friesen aus Leipzig, stattgefunden. Hierbei wurde der erstere verwundet. Der Grund zu der unerquicklichen Affaire soll auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein.

Größenwahn. Vor dem Münchener Landgericht stand dieser Tage ein östreichischer Offizier unter der Anklage der Ehrenbeleidigung, und die Münchener Richter werden sich merkwürdige Begriffe von den Manieren östreichischer Offiziere machen, wenn sie nach diesem einen Offizier auf die andern schließen würden. Der Held der Geschichte ist der östreichische Oberleutnant Ludwig Bocatto vom 18. Infanterie-Regiment in Königgrätz, der auf drei Jahre beurlaubt ist und jetzt in München lebt. Dieser Offizier hatte im vorigen Jahre einmal als Vertreter seiner Frau im Münchener Vermittlungsamt zu thun. Er mußte mit mehreren andern Personen im Vorzimmer warten. Alle hatten die Hüte abgelegt, der Herr Oberleutnant allein sah mit bedecktem Kopf dort. Der Vorsitzende des Vermittlungsamtes, Herr Sartorius, ersuchte ihn höflichst, den Hut abzunehmen; der Herr Oberleutnant gab ihm nicht einmal eine Antwort. Herr Sartorius wiederholte die Aufforderung mit den Worten: „Wollen Sie, bitte, den Hut abnehmen!“ Darauf erwiderte der Offizier gereizten Tones: „Wenn Sie mit mir etwas zu reden haben, dann thun Sie es unter vier Augen.“ „Unter vier Augen“, replizierte Herr Sartorius, „habe ich mit Ihnen nichts auszumachen, Sie befinden sich hier in Amtssokalitäten, hier bin ich Herr im Haus; wenn Sie den Hut nicht abnehmen, Herr Oberleutnant, dann muß ich Sie austweisen.“ Bocatto entfernte sich mit den Worten: „Wir kommen schon zusammen“. Am nächsten Tage verlangte er von dem Vorsitzenden des Amtes Gemüthung und als dieser erklärte, er habe nur seine Pflicht erfüllt, erstattete er die Anzeige beim Magistrat, der nach genauer Untersuchung des Falles das Verhalten des Herrn Sartorius als vollkommen korrekt bezeichnete. Der Oberleutnant unterbreitete die Angelegenheit dem Ehrenrate seines Offiziercorps und dieser gab ihm den Auftrag, sich Gemüthung zu verschaffen. Hierauf wartete der Herr Oberleutnant mit der Hundspitze und in Begleitung eines englischen Windhundes vor dem alten Rathause die An-

kunft des Beamten ab. Als ihm auf Befragen des Amtsbieners mitgeteilt wurde, daß Herr Sartorius sich bereits in seinem Zimmer befinde, sandte er ihm einen Brief mit der Adresse: „An Franz Sartorius, Vermittlungsbeamter zur Ehrenangelegenheiten. Betrachten Sie sich für Ihre Feigheit, mit der Sie sich vor der Satisfaktion drücken, als mit der Hundspitze gemahregelt. Bedauern lebhaft, dies nicht persönlich gekonnt zu haben. Bocatto, Oberleutnant.“ Herr Sartorius übergab den Brief dem Direktorium des Magistrats und dieses stellte gegen den duellwärtigen Offizier Strafantrag wegen Beleidigung. Bei der Verhandlung, die hierüber stattfand, erklärte der Oberleutnant, er brauche mir im Vorzimmer allerhöchster Herrschaften die Kopfbedeckung abzunehmen. Niemand habe ihm etwas zu befehlen außer Seine Majestät und das Geley. Die Drohung mit der Hundspitze, die er immer bei sich führe, sei nur simuliert gewesen. Das Gericht war aber nicht dieser Ansicht und verurteilte ihn zu — 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Arrest. Auf seine Berufung hatte sich das Landgericht damit zu befassen, das aber die Berufung verwarf.

Der Herr Oberleutnant ist auffallend billig davongelommen, aber er wird es sich jetzt wohl merken, daß ein Oberleutnant nicht immunn ist — in Bayern wenigstens.

Marktpreise von Berlin am 7. August 1903
nach Ermittlungen des Igl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut, D.-Gr.	—	—	Kartoffeln, neue D.-Gr.	8,00	5,00
„ „ mittel	—	—	„ „ alte	1,80	1,20
„ „ gering	—	—	„ „ da. Baud.	1,40	1,00
Roggen, gut	—	—	Schweinefleisch	1,60	1,20
„ „ mittel	—	—	„ „ Kalbfleisch	1,80	1,20
„ „ gering	—	—	Dammfleisch	1,80	1,20
*Gerste, gut	14,40	13,70	Butter	2,40	2,00
„ „ mittel	13,50	13,00	Eier 60 Stück	4,00	2,40
„ „ gering	12,90	12,50	Kartoffeln 1 kg	2,40	2,00
**Haser, gut	16,50	15,50	„ „ Haie	2,80	1,40
„ „ mittel	15,20	14,10	Jander	3,00	1,20
„ „ gering	14,00	12,80	„ „ Dichte	2,40	1,20
Richtstroh	4,82	3,86	„ „ Barische	1,80	80
Heu	7,00	4,60	„ „ Schlete	2,60	1,20
Grün	40,00	25,00	„ „ Miete	1,40	70
Speisebohnen	50,00	25,00	„ „ pro Eked	18,00	3,00
Winsen	60,00	20,00			

* frei Wagen und ab Bahn.
** Stamm und Genuß.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 9. August 1903.
Vorwiegend heiter und trocken mit schwachen südlichen Winden und steigender Tagestemperatur.
Berliner Wetterbureau.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzufenden.

Köpenick, Müggelheimerstr. 29. „Grüne Trift“
von Wilh. Zeidler, leitet Lokal am Waldweg nach Müggelstöh. Zenselsee und Wendenstöh. 17242*
In Landpartien zc. empfehle mein Lokal zum geneigten Besuch. Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.

BAUMSCHULEN WEG, Ernte-Fest.
Alle Bäume halten. 25 Alexanderplatz 10 W. 22512*

Wwe. Schonert's Restaurant „Neu-Seeland“
Stralau.
Jeden Sonntag: Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.*
Zum erstenmal: 1892
Ulk-Trio der sächsischen Volksmusik u. w.
Brilliantes Feuerwerk.
Gesellschaft beleuchteter Alpen - Panorama und schwimmende Gruppen.
Kinderbelustigung, Marionetten-Theater. Jed. Mittwoch: Hamburger Sänger.

Restaurant und Café „BELLEVUE“
Rummelsburg am See! Jnh. F. Walterstein & Sohn.
empfehlen sein ca. 5000 Personen fassendes Etablissement zur Abhaltung von Festlichkeiten. Auch an einigen Sonnabenden und Sonntagen. Täglich großes Freisongert. Sonntags große Spezialitäten-Vorstellung. Vereinszimmer, 2 Regalbahnen, 30 Ruderboote unter coulant. Bedingungen. [21892*]

Alexandrinien-Festsäle
Inh. H. Zeiske. (Messpalast) Tel. Amt. IV, 394.
Alexandrinienstrasse No. 110.
Vereinsaal, 100 Personen fassend, mit Theaterbühne für Festlichkeiten und Versammlungen. 22852

Münchens-Gesellschaftshaus
N. Triftstrasse 41.
Jeden Sonntag: GROSSER BALL.
Empfehle meinen Saal, 408 Personen fassend, mit vorzüglicher Akustik und feiner Bühne zu allen Festlichkeiten. Schöner Garten mit verbester Regalbahn. Vereinszimmer für 25 und 50 Personen; lehreres vorzüglich geeignet für Gesangsvereine. 20802* Philipp Münch.

Friedrichstädtisches Kasino
Friedrichstraße 236, nahe dem Haleschen Thore.
Empfehle meinen Saal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen, Theater-Aufführungen u. w.
Der Saal löst 1000 Personen, 700 Sitzplätze. 1526
Sonntags: Ball.
Hermann Martin, Inhaber.

Berliner Ressource
Kommandantenstr. 57
hochelegante Festsäle für 500 bis 1000 Personen, empfiehlt zu coulant. Bedingungen
23002* Adolf Stein.
Sonnenabende und Sonntage noch frei.

Anna'sche Festsäle, Inselstr. 10.
Saal u. Vereinszimmer für Festlichkeiten u. Versammlungen
Tel. — Adress: Buhstag. Sonnabend, den 21. November und Totensonntag frei. Um geneigten Zuspruch bittet G. Jannatsch.

Verlosungsartikel
zu Landpartien, für Vereine, Gesellschaften zc., überraschende Neuheiten, sowie Lampen, Tischlaternen, Papiermützen, Fahnen, Wimpeln, Girlanden, Rabauschen, Scherze und Präsente jeder Art sportlich im Engros-Geschäft.
L. H. Gotthilf, Alte Jakobstrasse 93, an der Zeugelstraße. 19402*

Achtung! Achtung!
Allen meinen Freunden, Kollegen und Genossen die ergebene Mitteilung, daß ich Grüner Weg 28 eine Restauration eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch. 21442* Paul Kobus, Schankwirt.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen
Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochgelegenes, trodenes Land, per □-R. von 85 Mk. an. 7692*
Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Vereinszimmer, 100 Personen fassend. Montag u. Dienstag frei.
Telephon: 1533
Oranienstr. 190. Inh.: Max Kürsten.

„Armin-Hallen“
Kommandantenstraße 20,
sind noch große und kleine Festsäle mit und ohne Theaterbühne an Sonnabenden und Sonntagen im Monat September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März frei. 22172*

Wirtshaus zum Strauss
Pappel-Allee 25.
Inh.: Otto Strauss.
Saal bis zu 250 Personen.
Große und kleine Vereinszimmer mit Piano, Regalbahn noch auf einige Tage zu vergeben. 21052*

Café-Haus
Znh. Fritz Heinisch. Vert. Fritz Mayer.
Kantstraße 22, Dresdenerstr. 128.
Kaffe 10 u. 15 Pf. Thee, Chokolade zc. — 50 Zeitungen liegen aus. — 2 Billards stehen zur Verfügung.
Gesellschaftshaus
Zweinmünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 19632*

Zahnteiler Goeringer,
früher Brunnenstrasse, 1856
jetzt Eidendorferstraße 21.

Lucas' Fussboden-Glanzlack
sofort trocken, Pfd. blitzblank. 50 Pf. unverwiltlich. Küchenöb.-Lackfarbe pro Pfd. 75 Pf. zu haben in den meisten Droguenhandlg.
Georg Lucas, Farbentabrik, S.W. Bernburgerstr. 8. Tel.: 6a, 12079. [17572*]

Von 36 Mk. an
Kling nach Maß; neueste rein. Stoffe, feinst. Jut. 2 Knpr. für farbloses Eis bekam goldene Medaille Ludwig Engel, Preislaureat. 23. Alexanderpl. Weir. 1892. 95/2

Englisch. Unterricht
im und außer dem Hause (Eingel- oder im Circel) ertheilt 19712* G. Swienty geb. Liebnecht, Schöneberg, Sedanstraße 57, III

Herren-Moden
elegante Ausfühung geringe Teilzahlung
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47
direkt am Alexanderplatz.

Dr. Simmel, Pringenzstr. 41.
Spezialarzt für [13/19*] Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4
Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut-, Genu- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. 1/12-1/8, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11.

J. Baer
Baustr. 26, Ecke Prinz-Allee u. Schliemannstr. 37.
Herren- und Knaben-Moden, Berufsbekleidung. Elegante 1903! Paletots und Mäntel.
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, streng feste Preise.

Rohtabak!
Filialen in Berlin:
Im Norden: Brunnenstr. 25.
Im Osten: Koppenstr. 9.
Im Südost: Kotibuserstr. 2.
Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückerstr. 19.
Filiale in Schlesien:
Ratibor, Jungferstr. 11.
Größte Auswahl u. bill. Preise!
Garantirt best u. sicherer Brand!
Emil Berstorff, Berlin G. 2.

Rohtabak!
Feinste Dreifalt, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 Pfd. Rosblatt, gehend, pro Pfund 0,85 Pfd.
Karl Roland, Kotibuserstr. 2a.
Genau auf Hausnummer achten!
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann, Rosenthalerstr. 23.

Rohtabak.
Grosste Auswahl, billigste Preise. Güter Brand! Vortugliche Qualität. Sämtliche 1903!
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck, 185 Brunnenstr. 185.

Windmotor
von 130 H. an
Abessinierbrunnen
Yompl. jezt 12 Mk. an.
Erddrucker leimstsch um-sonst Ersatzteile, Sauer, Druckpumpen, einige gebrachte Pumpen billig. Gedrukt bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 113.

Otto Heinze
SO., Brückerstr. 6
Bill. Einkaufsstelle für Fahrräder u. Teile.
Reparaturwerkstatt.
Alleinvert. d. Panther-Räder.

Steppedecken
Sauft man am preiswertesten nur hier! In der Fabrik, 72 Wallstraße 72, wo auch alle Steppedecken aufgearbeitet werden.
G. Strohmendel, Berlin 14.
Illustrirter Preis-Katalog gratis.
Lochmann's weltberühmte, bei ein-fachem Zurücklegen des Kopfes intensiv spülende Nasen-Douche „Frisch und Frei“ aus Porzellan.
D. R. G. M. 134776. Pat. in allen Staak. Grossartigste Wirkung. Tausendf. er-probt u. ärztl. empfohlen. à M. 1.— i. Apotheken, Gummi- u. Parfümerie-Geschäft.

W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.
Herren-Moden
elegante Ausfühung geringe Teilzahlung
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47
direkt am Alexanderplatz.

Dr. Simmel, Pringenzstr. 41.
Spezialarzt für [13/19*] Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4
Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut-, Genu- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. 1/12-1/8, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11.

Zur Rückkehr von der Reise

== Zum Beginn der Schulen! ==

Herbst-Anzüge	50, 45, 36, 33, 30, 24, 21, 18	15 M.
Schwarze Gehrock-Anzüge	65, 50, 45, 40, 36, 33	27 M.
Special-Stoff-Hosen sehr preiswert	5,50	4 M.
Herbst-Paletots	45, 39, 30, 27, 24, 21, 18, 15	12 M.
Herbst-Havelocks	24, 21, 18, 15, 12, 10	6 M. 75
Gummi-Regen-Mäntel	30, 24, 21, 18	15 M.
Automobil-Leder-Jackets 2reihig	18	M.
Regen-Pelerinen	12, 10, 7,50, 6,50	5 M.
Radfahrer-Anzüge	27, 24, 21, 18, 15, 12	6 M.
Knaben-Stoff-Anzüge	12, 10, 8, 6, 4, 3	2 M.
Schüler-Joppen-Anzüge	6, 5, 4, 3, 2,50	1 M. 80
Jünglings-Anzüge	30, 24, 21, 18, 15, 12	9 M.
Einsegnungs-Anzüge	36, 27, 24, 21, 18, 12	9 M. 50
Litewken, Loden-Joppen	von	3 M. an

Herbst-Neuheiten in Stoffen

Anzüge nach Mass	Hosen nach Mass
75, 65, 55, 45, 36, 30, 27 M.	21, 18, 15, 12, 10, 9, 7 M. 50

Baer Sohn

Specialhaus grössten Massstabes

Chausseestrasse 24a-25 • 11 Brückenstrasse 11 • 6r. Frankfurterstr. 20

Die 21. Preisliste 1903 wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger Strasse 5

empfehl. Einrichtungen in Nussbaum und Mahagoni von 240 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. **Couranteste Bedingungen.** 19772*



1920L.*

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.
Erweitert bis Prinzessinnenstr.

Höchste Leistungsfähigkeit

durch seine **Riesen-Lager** und den **Riesen-Umsatz!**

Extra billig! Zurückgesetzte Teppiche. Pracht-Exemplare! M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc.

Pracht-Katalog

mit 600 Abbildungen in künstlerischer Ausstattung auf Wunsch gratis u. franco.



A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16/17
Belle Alliance-Strasse 1/2
Grosse Frankfurter Str. 113

Erectina-Korsett

nach neuem, eigenartigem Prinzip geschnitten, verleiht jeder Figur eine aufrechte graziöse Erscheinung und schliesst jeden Druck auf Magen und Atmungsorgane aus.

Spezialfacon für die moderne Toilette

vorrätig in grau Mark **2 95**
in geblümt Mark **3 45**

Resterhandlung

1 Treppe. 38 Prinzenstr. 38 am Moritzplatz

Mit prima Stoffen liefert ich unter Garantie des guten Styles mit guten Zusätzen in laibbarer Verarbeitung

Anzüge nach Mass

Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.

Paletots nach Mass 22 Mark an.

August Löther, Prinzenstr. 38 I, am Moritzplatz
(vormals Leiter der Resterhandlung Belle-Alliancestr. 38 I).



Arkonabad Lohtannin-Bäder.

34, Anklamerstr. 34 (schräglüber der Zionstr.)

Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kaitendampfbäder (Stohlenbäder) mit Einpudung, Massage u. Übernahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Jannungs-, Fabrik- und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. **Neu renoviert!**

Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Centrale Invalidenstr. 100. Filialen: Potsdamerstr. 36, Tauentzienstr. 7a a. d. Bahnhofsstr. Beusselstr. 18 Belle-Alliancestr. 107 Dramenstr. 31 Weinbenderstr. 20 Dramenstr. 92 Frankfurterstr. 115




8, 10, 15-60 Mk. Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

8, 12, 15-60 Mk. Teilzahlung gestattet. Lieferant des Post-Spar- und Vorkauf-Vereins.

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvollstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.** Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 19972*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136
Ritter-Bad 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität: Russ. hezw. Dampfkasten-, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Med. Ungarwein

süss, Ltr. M. 2,-

Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1,-

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack 2015L*
• • • • • Literl. M. 2,10, 2,50, 3,-

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676, Genthinerstrasse 29, Wilsnackerstr. 25, Schönberg, Hauptstr. 129, Stralauerstr. 56.

Restaurant Selke, Wilmersdorf,

Brandenburgischestr. 100
Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung. Grosses Vereinszimmer (50 Personen) und Billardzimmer. *

Paul Hoffmann,

Friedrichshagen, Friedrichstrasse 33.
Fahrräder, Zubehörteile.

Reparaturen billig (bei Abgabe dieser Annonce 5% Rabatt).
Bau von neuen Rädern nach Angabe.
Preiswert, solid und elegant, 1 Jahr Garantie. 21452*
Specialität: N. S. U.-Teile (Patentgelenk-Lager Radfahrern).

Metzner's Korbwaren-Fabrik

Grösstes Specialgeschäft Deutschlands

Berlin, Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Braunerstr. 95, gegenüber Humboldtthor.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, Noabit, Haus-Nr. 101.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, mit d. Kolonnaden.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kinderbotenstellen, Triumphstühle, Kindermöbel etc.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung bleibe ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.

Grösste Auswahl. Verkauf im Fabriksgebäude. **Billigste Preise.** 17682*
Katalog gratis.

Korbwaren-Fabrik

F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54.
Käufungs-Kücherverkauf wegen Verlegung der Lagerräume
Kinderwag. 8 Mk., Gummis. 12 Mk., dennid. 18 Mk., Sportwag. 3,95 Mk., N. Gummis. 7 Mk., Mit Verdeck u. S. u. u. Lieg. 10 Mk., Kinderbotenstellen 7 Mk., 10-60 Mk. Berl. u. Kubert, ab Fabrik. Musterh. gr. Riesen-Auswahl. Stets eleganter Neuholter. Bestes Fabrikat. Auf Wunsch in Berlin u. Borsdorf solide Kataloge.

Extra-Dampferfahrt.

Jeden Dienstag und Freitag nach Ziegenhals, „Zum Sports-haus“ bei Raasdorf, herrlich am Grossensee gelegen. Abfahrt 2 Uhr nachmittags von der neuen Anlegerstelle an der Michaelbrücke (Rheinfelderstr. 1). Hin- und Rückfahrt 10 Mk. N. B. Für Fabriken! Rein großer Saal ist nach einigen Sonntagen im August frei. Auch haben ganz billige Dampfer zur Verfügung.

22542* **M. Mörschel,** Königs-Wusterhausen No. 75.

Bekanntmachung.

Der Grundpreis der Elektrizität für Beleuchtungszwecke wird, nachdem unser diesbezüglicher Antrag die Genehmigung des Magistrats erhalten hat, vom 1. Januar 1904 ab von 55 auf 2256L* herabgesetzt. Mit dieser Ermässigung des Einheitspreises kommen sämtliche Brennstundenrabatte zum Wegfall, dagegen bleiben die bisherigen Umsatzerabatte unverändert bestehen.

Berliner Elektrizitäts-Werke.



Die schönsten Herren-

Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speziell 1910L.*

Monatsgarderobe

v. Kavaliere zurückgelagte Sachen, wenig getragen, 1. jede Hg. pass., sind in gr. Stückzahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.

J. Wand, I. Geschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserhorstrasse.
II. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse.

Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550facher Südkraft. Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt. **Erhältlich in allen Apotheken.**

130/16* Tafelchen Nr. 1 (Tabletten) 110fach iah, in unserer Original-Verpackung (Glasröhren a 25 Stück).

Freihändig ohne ärztliche Anweisung. Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung.

Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft,

vorm. Fahlberg, Lis u. Co., Salbke-Westerhüsen a. Elbe. Reinigste, haarschneidende Zuckersaccharin-Fabrik.

Lebens-Versicherung.

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde Mark. **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen: über 350 Millionen M.

Gewinn-Reserven für die Versicherten 66 039 335 M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1902 85 823 033 M.

Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungsgesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.

Pro 1902 erhalten die Versicherten 16876095 M. Ueberschuss als Dividendo. 1784L*

Volks-Versicherung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 9. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues Operntheater. Orpheus in der Unterwelt.

Montag: Vococeio.
Weiten. Alt-Heidelberg.
Montag: 100 000 Thaler.

Seiffen. Der blinde Passagier.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Deutsches. Der arme Heinrich.

Rachm. 2 1/2 Uhr: Der arme Heinrich.
Montag: Die Weber.

Anfang 8 Uhr:
Siederpielhaus (Kroll). Bifon nach dem Balle.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Berliner. Hedora.
Rachm. 3 Uhr: Das Raftlager von Granaba.

Montag: Die Hugenotten.
Kleines. Nachtschl.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Specialitäten.
Carl Weiss. Der Fehltritt einer Frau.

Rachm. 3 Uhr: Das Geheimnis des roten Haukes.
Montag: Der Fehltritt einer Frau.

Apollo. Die Liebesinsel. Specialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Metropol. Neuestes! Kermessefest!
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Nachtschl. Siedler Säng. Passage-Theater. Specialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49.

Von der Zugspitze zum Watzmann.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Sternwarte. Invalidenstraße 57/62.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Passage-Theater. Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Die Tritons, die besten Taucher der Welt.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Tilly Verdier, Soubrette.
Kapitain Martens, Kunstschtzer.

Ganz Berlin verzehret sich schon den siebenten Monat den Kopf über A G A!
Montag: Dieselbe Vorstellung.

CASTANS Panoptikum. Friedrichstr. 165.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

!! Menschliches Doppelwesen: die zusammen-gewachsenen Schwestern.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

ZOOLOGISCHER ZGARTEN. Heute Sonntag: Entree 50 Pf.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

In der Arena: Raubtier-Spielschule.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

W. Noacks Theater. Direktion: Robert Dill.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Liane, die zweite Frau. Vorher: Dir wie mir.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Prater-Theater. Kastanien-Allee 7/9. Direkt.: M. Kalbo.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Diez' Specialitäten-Theater. Landsberger Allee 76-77.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Ob schön! Ob Regen! Täglich das vollständigste Konkurrenzlose.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Säng.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Bernhard Rose-Theater. Gesundheitsbrunnen, Badstraße 68.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Griede auf Erden. Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Schulz.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sternwarte. Invalidenstrasse 57/62.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Passage-Theater. Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Die Tritons, die besten Taucher der Welt.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Tilly Verdier, Soubrette.
Kapitain Martens, Kunstschtzer.

Ganz Berlin verzehret sich schon den siebenten Monat den Kopf über A G A!
Montag: Dieselbe Vorstellung.

CASTANS Panoptikum. Friedrichstr. 165.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

!! Menschliches Doppelwesen: die zusammen-gewachsenen Schwestern.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

ZOOLOGISCHER ZGARTEN. Heute Sonntag: Entree 50 Pf.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

In der Arena: Raubtier-Spielschule.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

W. Noacks Theater. Direktion: Robert Dill.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Liane, die zweite Frau. Vorher: Dir wie mir.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Prater-Theater. Kastanien-Allee 7/9. Direkt.: M. Kalbo.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Diez' Specialitäten-Theater. Landsberger Allee 76-77.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Ob schön! Ob Regen! Täglich das vollständigste Konkurrenzlose.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Säng.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Bernhard Rose-Theater. Gesundheitsbrunnen, Badstraße 68.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Griede auf Erden. Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Schulz.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: 17182*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.

Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebten Kinderfeste. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Kegelbahnen, Bärkelbuden, Ronboret, Blumenstand etc.

In den Sälen: Familien-Kränzchen.

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker“, Inhaber: C. Koch.
Täglich: Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.
Nielsenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: Grosser BALL.
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch: Grosses Kinderfreundfest mit Gratis-Verlosung.

Jeden Donnerstag: Grosses Monstro-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.
Jeden Sonntag: GROSSES DOPPEL-KONZERT.
Kaffeeküche. — Vollbelustigungen aller Art.

Schweizer-Garten

am Königsthür, am Friedrichshain.
Täglich: Theater und Artisten-Vorstellung, Ball u. Volksbelustigungen.
Abends 10 Uhr: Berliner Sportwädel.
Vofse mit Gesang in zwei Bildern von Gerike.

Bioscop. Lebende Bilder. Neueste Aufnahme.
Jeden Mittwoch: Kinderfest.

Sanssouci. Täglich im Garten: Hoffmanns Norddeutsche Säng. und Konzert.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Soiree: Tanzkränzchen.
Für die Winterjassen sind noch einige Sonnabende frei zu Festlichkeiten.

Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz. Jeden Tag: Konzert des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: Tanz.

Ostbahn-Park. Am Kästrinerplatz. Rüdersdorferstr. 71.
Hermann Imbs. Täglich: Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Königstadt-Kasino. Holzmarktstr. 72. Cafe Alexanderstr.
Tägl. im herrl. Garten: Tägl. Grossart. Programm.

Tempelhofer Tivoli. Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.

Specialitäten-Vorstellung. Sensationelles Riesen-Programm. Tiroler-Kapelle „Waidler“. Sanitäts-Kapelle in Uniform.

Intern. Ringkampf-Konkurrenz. 8. Tag. 1465
Zähltaucht. — Feuerwerk. Illumination.

Am Riesen-Spiegelhaal: Großer Ball. Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese. Volksbelustigungen aller Art.

Max Ganzers Athleten-Theater. Schreier, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Wittmoach: Kinderfest. d. 12. Aug. Konzert und Ball. Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Hohlweins Kegler-Schlösschen. Treptow, Köpenicker Landstr. 27.
Großer schattiger Garten.

Jeden Sonntag: Frei-Konzert. Saale: Grosser Ball. Kaffeeküche 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100.

Besten Nordhäuser. Alter von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. H. Liqueure. (10092)
Martin Berndt, Ritter u. Pringentz-Gde.

Neue Welt

Hasenheide 108/114. A. Scholz.
Sonntag, den 9. August:
Gr. Specialitäten-Vorstellung

Monstre-Feuerwerk. Im grossen Saal: Familien-Ball.

Anf. 4 Uhr. Entree 20 Pf. Kaffeeküche. 3 Kegelbahnen. Sonnhütte Alpenrutschbahn

Brochnows Fest-Säle, 17. Weberstr. 17.
Empfehle meine hochleganten Säle mit großer Theaterbühne zu Festlichkeiten und Versammlungen; ganz besonders mache ich auf meinen neuerbauten kleinen Saal, circa 100 Personen fassend, aufmerksam; auch sind noch Vereinszimmer zu vergeben mit Pianino u. Weißbier-Saal.

Jeden Sonntag: Gr. Ball. Entree, Garderobe inkl. Tanz Herren 70 Pf., Damen 30 Pf.

Jeden Donnerstagnachmittag 3 Uhr: Bäckerball. Einige Sonnabende sind noch frei.

Alhambra. Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt beleuchteter großer Orchester. Anfang 5 Uhr. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 19092* A. Zamelrat.

Urania. Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 19092* C. F. Walter.

Johannisthal. Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 20012*

Köpenick. Wilhelmsthal. L. Scheer.
Rudower- u. Berliner Strassen-Ecke. Herrlicher Garten, Kaffeeküche.

Jeden Sonntag: Großer Ball. Säle für Vereine etc.

Schützenhaus Köpenick direkt am Bahnhof. Recht schattiger Garten m. gross. Spielflächen. Jeden Sonntag: Tanz-Kränzchen. Kaffeeküche, Kegelbahn, Ausspannung. Saal für Vereine u. Versammlung.

Birkenwerder an der Nordbahn. Restaurant Waldkater.
Inhaber: Wegener.

Jeden Sonntag: Tanz, Kaffeeküche. — Kegelbahnen. — Gute Speisen und Getränke. — Für Vereine und Landpartien bestens empfohlen.

Pankow. Kaiser Friedrich-Str. 12.
Jeden Sonntag: Specialitäten-Theater und Tanz. Jeden Mittwoch: Frankfurter Säng. August Wendt.

Honig! Unvergleichl. Deutscher best. Qualität. 10 Pfundbottle zu 7,00 Mk., 5 Pfund. 4,30 Mk. franco. Savant. Rücknahme.

E. Reil, Nordloh, Bahnhof Auguststr., Eldersg.

Freie Volkshühne.

Achtung, Mitglieder! Die Veranstaltungen des Vereins beginnen am 30. August (1. und 2. Abteilung) im Metropol-Theater. Die Aufführung für die erste Serie

Klein Eyolf von Henrik Ibsen, in Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Fritz Witte-Wild.

Die zweite Serie im Lessing-Theater beginnt Sonntag, den 13. September, mit Nathan der Weise

Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
Die Vorstellungen beginnen nachmittags 2 1/2 Uhr.

Die Mitgliedskarten müssen spätestens bis zum 20. August von den Zahlstellen abgeholt werden.
Neue Mitglieder zur 15. und 16. Abteilung können sich, soweit noch Platz vorhanden, in den Zahlstellen anmelden.

Der Vorstand. L. A.: G. Winkler.

Oranien-Salon, Oranienstr. 170.
Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Grosser Ball.
Empfehle meine Säle Vereinen und zu Privat-Festlichkeiten. 1625

Mente's Volksgarten. Eichtenberg, Roedersstr. 35/36 (Eingang auch Landsberger Chaussee)

25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.
Schenswertes Etablissement u. Promenadenpark.

Jeden Sonntag grosses Konzert und Hamburger Säng. Im Riesensaale: Ball.

Direktion: Steidl-Wolf. Tanzmeister W. Bauer.

Brillant-Feuerwerk. Grosses pyrotechnisches Schauspiel, ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Herrn Otto Nassuth. 27296*

Kaffee-Küche. * Drei Kegelbahnen (elektrisch beleuchtet). Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Kinder frei.

Industrie-Festsäle. Inhaber: MAX WENDT. Telephon: Amt I 1722.
Beuthstrasse 19/20.

Achtung, Vereine! Vergebe meine 150, 250 bis 1000 Personen fassenden, vollständig neu eingerichteten Festsäle mit und ohne Theaterbühne, auch an Sonntagen. Ergebenst

Avis: Sonnabende auch noch frei! Max Wendt.

Karls Garten. Rixdorf, Karls Gartenstrasse 6-10.
Inh.: Otto Heikans.

Im herrlichen Waldpark: Jeden Sonntag: Grosses Konzert.

Im grossen Saale: Familienball. Vogelwiese & Co. Dresden. — Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Das Lokal ist noch einige Sonnabende an Vereine zu vergeben.

„Sängerhalle“ Friedrichshagen. Friedrich-Strasse 61, linke Seite vom Bahnhof, zwei Minuten. Sängerbund der Gesangsvereine des U.-S.-V. sowie mehrere Gewerkschaften.

Saal, schattiger Garten, für Vereine auch Sonntags gratis zu vergeben. Kaffeeküche, gute Speisen und Getränke. Freitag 60 Pf., große Beiche 20, kleine 10 Pf., Kegelbahn etc. 23442*

Treptow. Bade's Volksgarten. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: Specialitäten-Vorstellung. Entree frei.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr. Im vergrößerten Parkett-Spiegelhaal: Ball. — Kaffeeküche. Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 10532*

Hasselwerder a. d. Oberspree. Jeden Sonntag: Grosses Garten-Konzert u. Ball.

Kaffeeküche, Kegelbahn, Volksbelustigungen. Grosse Ausspannung. Vereinen und Gesellschaften steht mein Lokal jederzeit unter den günstigsten Bedingungen zur Verfügung. 21802*

Um gütigen Zuspruch bittet Gustav Hempel.

Hofjäger-Palast. Tel. Amt IV Hasenheide 52/53. Inh.: Max Ackers. Tel. Amt IV 7895.

Meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Festsäle empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten u. Versammlungen.

Grosser Saal 1200, kl. Saal 280 Personen fassend. Theaterbühne mit mehreren Verwandlungen. 22421*

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Empfehle meine Säle, 150 bis 500 Personen Vereinszimmer fassend, und zu Versammlungen und Festlichkeiten.

Jeden Sonntag: Großer Ball. Startes Orchester. Anfang 5 Uhr. Fritsch Schulz. Hochachtungsvoll

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 10. August 1903, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlungen. Süden und Süd-Osten im „Märkischen Hof“, Admiralstraße 18c.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Emil Rosenow über: „Ferdinand Freiligrath, ein Dichter des Volkes“. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt.
Da dieser Vortrag von außerordentlicher wissenschaftlicher Bedeutung ist, wird es hiermit jedem Kollegen ganz besonders ans Herz gelegt, in der Versammlung pünktlich zu erscheinen und für einen guten Besuch derselben Sorge zu tragen.

Osten u. Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Groppe über: „Technische Fortschritte im Verkehrswesen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe, Kolbergerstraße 23.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Wolheim über: „Staatshilfe und Selbsthilfe“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters und Reuewahl der Kommission. 4. Verbands-Angelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Stock- und Celluloid-Arbeiter. Mittwoch, 12. d. M., bei Barons, Brückenstr. 7: Kommissionssitzung.

Bilderrahmenmacher. Dienstag, 11. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Volgt, Ritterstr. 75: Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Lohnbewegung bei Groß in Leipzig. Referent: Genosse Späthe. 2. Die Arbeitsniederlegung bei Johnson, Wattstraße. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Obmann.

Verband der Sattler. Ortsverwaltung Berlin. Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 22. Fernspr. Amt 7 Nr. 1059. Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20 (großer Saal): Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Kollegen Johann Sassenbach: „Die Entwicklung und der jetzige Stand der englischen Gewerkschaften“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Vereinigung der Maler. Filiale Berlin I. Dienstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Stripp über: Anzeigenruher, mit Rezitationen. 2. Vereins-Angelegenheiten.
Regen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353. Dienstag, 11. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Schellhase, Steglitz, Ahornstr. 15a: Bezirksversammlung für Steglitz.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Die Versammlung beginnt pünktlich. Bestimmtes Erscheinen hauptsächlich der Steglitzer Kollegen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Montag, den 10. August, abends 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.

Tages-Ordnung:
1. Alkohol und Gehirnerkrankung. Referent: Genosse Dr. Otto Juliusburger.
2. Alkohol und Arbeiterbewegung. Referent: Genosse Simon Katzenstein.
3. Diskussion.
Um zahlreiches Besuch bitten
Der Einberufer.

Socialdemokratischer Agitationsverein für den Reichstags-Wahlkreis Zülligau-Schwiebus-Krossen-Sommerfeld

Dienstag, den 11. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Grosser, Dirschstr. 39 (früher: An der Stadtbahn), vorn I:
Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Berichtserstattung von der Kreisleitung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.
Um reges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Billets zu dem am 12. September in Feuerstein's Festsälen stattfindenden Sitzungsfeste in dieser Versammlung ausgegeben werden. Billets sind zu haben bei Gen. Elster, Buchstr. 69, v. IV, r. Rudolf, Oranienstr. 44, H. III. Pohl, Schönholzerstr. 12

Krügers Vereinshaus „Sängerheim“ Raumnstraße Nr. 6. SAAL für Vereins- und Gewerkschafts-Sitzungen. Mittag und reichhaltige Abendkarte. Große Bekke 30, kleine 10 Pf. Jeden Sonntag: Familienfranzosen.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Am Sonntag, den 9. August 1903: 12. Sänger-Fest in Friedrichshagen

„Müggelschloss“ und „Strandchloss“ mit angrenzendem Wald.
200 Gesangvereine. Sängers-Festzug.
Massengesänge. Einzel-Gesänge.
3 Musikkapellen. Brillant-Feuerwerk.

Gesangsleitung: Bundesdirigent Herr R. Blobel. — Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Tietz.
In beiden Lokalen: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Die Kaffeeküche ist bis 6 Uhr abends geöffnet.
Anfang: Früh 8 Uhr. — Billets im Vorverkauf: 20 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Fahrverbindung: Schleißer Bahnhof-Friedrichshagen; ferner Stern-Dampfer ab Zannowbrücke oder Zalesches Thor, von 6 1/2 Uhr früh je halbstündlich bis mittags 12 Uhr. Fahrpreis (aber nur bei Vorzeigung der Sängerskarte) Erwachsene 40 Pf., Kinder über 6 Jahre 20 Pf., unter 6 Jahren frei; desgleichen sind Kinder unter 6 Jahren beim Ueberfahren auf der Fähre in Friedrichshagen frei.
Das Komitee.

Central-Verband der Maurer. Zweigverein Berlin. Mittwoch, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29: General-Versammlung aller Zahlstellen Berlins und der Vororte, der Sektion der Putzer und der Sektion aller in der Gips- und Cementbranche beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:
1. Die diesjährigen Lohnkämpfe der deutschen Maurer. Referent: Verbandsvorsitzender Kollege Bömelburg.
2. Beschlußfassung über die Uebernahme der Wiltshel als Eigentum des Zweigvereins.
NB. Die diesjährigen großen Kämpfe unserer Berufsbrüder im Reich rufen infolge ihrer Festigkeit und Größe überall das stärkste Interesse für dieselben nach, so daß wir erwarten, daß alle Verbandsmitglieder die Versammlung besuchen werden.
Der Vorstand. J. H.: K. Panser.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schiff- und Bootshauer von Stralau-Rummelsburg u. Umgegend. Montag, den 10. August, abends 8 Uhr, in dem Lokale des Kollegen G. Werner, Stralauer Allee Nr. 17a: Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vereins-Angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Johann Dirksen über: „Die Geschichte der englischen Chartistenbewegung“. 3. Diskussion und Verschiedenes.
Kollegen, agitiert flehig für einen guten Besuch der Versammlung!
Der Vorstand.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend. Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15: Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Kollegen zum Anschluß an den Deutschen Holzarbeiter-Verband? Referent: Genosse Rob. Schmidt, Korreferent: Kollege Bill. Pantow. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig! Mitgliedsbuch legitimiert!
Der Vorstand.

Wollen Sie vorteilhaft kaufen? So kaufen Sie nach Gewicht! Ich führe ~~ein~~ erstklassige Marken ~~und~~ notiere bis auf weiteres ab in Lagerplatz Berlin O., Brombergerstr. 15/16 (Königl. Ostbahnhof)

In Sentbrgr. Marienglück, 7^{er}, p. Ctr. (110-120 Stück) 75 Pf.
In Diamant, 7^{er}, ges. gesch. Qual. unerreicht, p. Ctr. (110-120 Stk.) 80 Pf.
In Ise-Briketts, 7^{er}, bei 50 Ctr. p. Ctr. (110-120 Stück) 85 Pf.
In Ise u. Diamant, Halbsteine sowie Wurf-Briketts, in Qual. p. Ctr. 65 Pf. frei Keller pro Contnar 10 Pf. mehr.
Bei Salon-Briketts von 50 Ctr. 5 Pf., bei 100 Ctr. abermals 5 Pf. billiger. — In doppelt gesiebt Anthracit Cado p. Ctr. M. 1,90, Buchen-, Birken-, Kiefern-Kloben I. Klasse, verkl. auf eig. Maschinen, 2-3 Schnitt, p. Mtr. M. 11.-, 4-6 Schnitt 50 Pf. mehr. In Oberschl. Steinkohlen u. andre billigere Marken in Briketts II. Qualität, sowie Coaks, grob u. zerleinert, liefere laut Preisliste. 2297 L.
Bei Original-Waggons u. gröss. Abschüssen direkt von d. Gruben verl. Sie meine Special-Offerte.
**A. B. Koch, Berlin O.,
Kohlen-Grosshändler.**

Ein neuer Weg Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Original-Reichel-Essenzen — Warte Ziehbera — Reichl. Delikate u. Spiritie, je nach Sorte, Orig. 25, 40, 60, 80 Pf. u. Ueber 200 Sorten vollständig ge- brauchsfähig zur sofortigen Ver- wendung aller edlen Liquore von wunderbarer Feinheit, höchsten Kroma und Geschmack. Man prüfe u. urtheile selbst! Zausende begeisterte Anerkennungen Berlin **Otto Reichel,** 4. Wilsenstr. 4. Niederlagen in ganz Deutschl. Wo nicht erhältlich, best. abgeholt. Recht ist nur das Originalpro- dukt mit Marke Liebthors. Es gibt keinen Ersatz. Die Selbstbereitung im Haushalt ist central.

Chreneerkklärung.
Die Beleidigung, die ich gegen
meinen Schwager Wilhelm
Gurtische, Stalitzerstr. 59, in
betreff seiner Stiefkinder aus-
gesprochen habe, nehme ich hiermit
erneuert als unwahr zurück.
23072 Emilie Gurtische,
Stalitzer-Str. 59.

Zahn-Klinik. Olga Jacobson, Preise beliebige Teil- zahlung. Invaliden- strasse 145.

Achtung! Rixdorf. Achtung! Empfehle den Genossen meine vorzüglichen Fabrikate der Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft Cigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupf-Tabake renommierter Firmen. W. Conrad, vormals E. Retzerau, Hermannstr. 50, vis-a-vis der Vereinsbrauerei und Hagerstrasse. Zahlstelle des Wahlvereins.

Turnverein Eichte.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß der Turngenosse
Walter Hüber
(Mitglied der ersten Männer-Ab-
teilung) am Freitag nachmittag nach
kurzem schwerem Leiden gestorben ist.
Wir verlieren in ihm einen
eifrigen Turner und lieben Freund.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 9. August 1903, in
Wilmshagen auf dem ewange-
lischen Kirchhof statt.
1903 Der Vorstand.

Allen Freunden und Genossen
die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau, unsere gute Mutter
Luise Klemt
geb. Pfeiffer
nach langen Leiden sanft ent-
schlafen ist. 1796
Die Beerdigung findet Dienstag,
nachmittags 5 Uhr von der Leichen-
halle des Gethsemani-Kirchhofes
aus statt.
Dies zeigt betrübt an
Reinhold Klemt nebst Kindern.

Allen Verwandten, Kollegen,
Freunden und Bekannten zur Nach-
richt, daß am 8. d. M. mein lieber
Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, der Tischler
und Parkettbodenleger
G. Zinke
im 61. Lebensjahre verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 11. d. M., nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Blons-Kirchhofes, Nieder-Schön-
hausen-Nordend, aus statt. 1735
Ww. Zinke geb. Gesch. nebst Kindern.
Schwimmstr. 1.

Socialdemokratischer Wahlverein
Johannisthal und Rudow.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Mitglied
Sigmund Scheyer
verstorben ist. 203/5
Die Beerdigung findet am
Sonntagmittags 12 Uhr von der
Leichenhalle des jüdischen Kirch-
hofes zu Weihensee aus statt.
Die Genossen, die an der Be-
erdigung teilnehmen wollen, be-
sammeln sich am Sonntag früh
um 9 1/2 Uhr bei Mertins, Roon-
straße 2.
Der Vorstand.

Allen Freunden und Genossen
die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau
Emilie Beyer,
geb. Herrmann,
am 8. August nach langem Kranken-
lager verstorben ist. 1765
Die Beerdigung findet statt am
11. August, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Blons-
Kirchhofes zu Nieder-Schönhausen.
Um stille Teilnahme bitten
Ernst Beyer, Veteranenstr. 13.

Von der Reise zurück.
Dr. Willy Plessner,
Stalitzerstr. 15. 1535

Von der Reise zurück!
Willy Reinhard,
Atelier für Zahnersatz
(geschäftl. geschäftl. 176 342),
Prinzenstr. 103,
Ecke Wassergrabenstraße.
15/6

19032
**Blumen- und
Kranzbinderei**
Richard Engelke,
Reichenberger-Strasse 164,
Ecke Mariannenstr.
Specialität: Vereinskränze.
Bandwürmer
mit Kopf, frisch in Spiritus, eventuell
Wasser, kaufen a 2 Mark 18302
Pinnac, Invalidenstr. 105.



Beste frei Küche in Berlin u. Vororten:
Sollmisch in plombs. Fl. 20 Pf.
bei 3 Liter 15
Rindermilch 35
Seite 50
Professor Gaertners
trinkfertige Säuglingsmilch
Nr. 1 bis zum 4. Monat 1 Fl. 15.
Nr. 2 vom 4. bis 10. 1 30.
Feinste Tafelbutter
1 Pfund 1,10-1,20. [15/3
Schyr, Puttermilch, Tabac.

Mahns Volksgarten Rummelsburg, am See, Hauptstr. 14 (altes Gefängnis). 19822 Schönster Familien-Kursenhalt, Kon- zert und viele Volksbelustigungen. Kaffeeküche. Weißbier 20, Seidel 10 Pf.

Eine Million Wanzen ohne Gnade mitläßt der Brot sofort und gründlich beseitigt mein Wanzenfluid, in Flaschen 50 Pf. u. 1 M. Sprühapparat 50 Pf.

Schwaben mitläßt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod. Dose 60 Pf. und 1 M. Radikaler Erfolg. Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse vertilgt sicher mein Spezialmittel. Garantiert nur direkt bei **Georg Pohl,** Drogerie, Berlin, Brunnenstr. 157.

Warzen, selbst ange- borne, vor- schwinden zusiehends nur durch **Freundsche Warzenlinker** (Thilothen). Zu haben in all. Apoth. u. Droger. od. direkt aus d. Generaldep. das Fläschchen für 50 Pf. J. Lach- mann, Berlin 50., Adalbertstr. 75.

5 Pf. kostet es, ein Hühnerauge radikal und schmerzlos in einigen Minuten nach Gebrauch der **Freundschen Thilothag-Platten** leicht zu entfernen. Dieselben sind in Couverts, enthaltend 12 Stück für 60 Pf. oder 3 Stück für 20 Pf. in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Engros-Verkauf bei J. Lachmann, Berlin 50., Adalbertstraße 75.

Verlag v. Max Richter, Berlin 50, 3a.
Sachen erachten: Preis 3 Mark
(auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).
Die Harnleiden,
ihre Verhütung, Behandlung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
Berlin, Königgrätzerstr. 27.
Homöop. Arzt, spec. für Haut- u.
Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Abessinler-Brunnen
v. 15 M. an.
in garant. bester Güte
und bester Ausführung
**Kohlank & Co., Fabrik,
Berlin N.,
Reinholdenstraße 54a**
Erdbohrer leihweise gratis.
Illustrirte Kataloge gratis
Alte, gut erhaltene Pumpen
Spottbillig.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung). —
Rosenthalerstr. 27/29 u. 54. — Oranienstr. 52/55

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch
soweit der Vorrat reicht

Porzellan

Speiseteller weiss, tief und flach	15 Pf.
Kompottteller weiss	8 Pf.
Terrinen weiss	95 Pf. u. 1.25 Mk.
Salatenschüsseln	22, 30, 38 Pf.
Bratenschüsseln	30 b. 85 Pf.
Tassen weiss	8 u. 10, bunt 12 Pf.
Milchtöpfe bunt, klein	9 Pf., gross 17 Pf.
Kaffeetöpfe bunt	9 Pf., weiss, gross 16 Pf.
Kompottschalen	7 u. 10 Pf.
Zuckerdosen	10 Pf.
Satztöpfe 4 Stück	48 Pf.
Gewürztonnen Zwiebelmuster	10 Pf.
Schalen	20, 33, 65 Pf.
Kleine Kuchenteller	11 Pf.

Feine dünne Tassen	28 Pf.
Wert 45 bis 65 Pf.	
Kaffeervices für 6 Pers.	1.85 u. 1.95 Mk.

blaues Blumenmuster

Speiseteller tief u. flach	22 Pf.
Dessertteller	17 Pf.
Kompottteller	13 Pf.
Bratenschüsseln rund, tief u. flach	45 Pf.
Bratenschüsseln oval	35 Pf. bis 1.20 Mk.
Terrinen	1.40 u. 1.80 Mk.
Kartoffelschüsseln	95 Pf. u. 1.25 Mk.
Salatièren	42, 55, 65 Pf.
Saucièren	65 Pf.

Steingut

Wasserkannen	35 u. 75 Pf.
Waschbecken	35 Pf.
Wassereimer mit Einlage	95 Pf.
Vorratsstonnen weiss u. bunt	15 Pf.
Salz- u. Mehlresten gross	50 Pf.
Säulenleuchter	10 u. 12 Pf.
Heringskasten	95 Pf.
Zuckerdosen	5 Pf.
Farbige Tassen	10 Pf.
Fruchtschalen mit Fuss	30 Pf.
Nadelschalen 3 Stück	10 Pf.
Obstteller farbig	5 Pf.

Glaswaren

Wassergläser gepresst	5 Pf.
Weissbier-Pokale gepresst	20 u. 30 Pf.
Kompottteller gepresst	5 u. 10 Pf.
Salatièren 4 Gr. 12 bis 48, geschl.	50 u. 63 Pf.
Kuchenteller gepresst	25 Pf.
Zuckerschalen gepresst	15 u. 22 Pf.
Sturzflaschen m. Glas	13, geschl. 35 Pf.
Butterdosen 15 u. 22, geschl.	57 u. 63 Pf.
Menagen	22 Pf.
Likörkelche mit Goldrand	13 Pf.
Käseglocken geschliff.	45 u. 95 Pf.
Tafelaufsätze engl., farb. ca. 45cm hoch	1.75 u. 3.30

Emaille

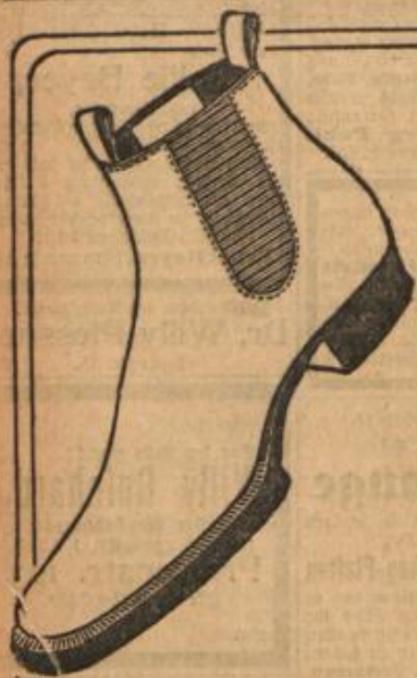
Wassereimer ca. 25 cm hoch, hell-grau, blau, mor.	70, 80, 85 Pf.
Wannen oval 5 Grössen	1.25 bis 3.40 Mk.
Schmortöpfe ohne Ring, 9 Gröss.	15 Pf. bis 1 Mk.
Kochtöpfe gerade 6 Grössen	15 bis 60 Pf.
Kasserollen ohne Ring u. mit Ring	15 bis 65 Pf.
Pfannen runde, 8 Grössen	10 bis 40 Pf.
Wasserkessel mit u. ohne Abs., 2 Gr.	75 u. 90 Pf.
Maschinentöpfe 6 Grössen	5 bis 35 Pf.
Kaffeekannen 4 Grössen	30 b. 60 Pf.
Schüsseln flache, 7 Grössen	20 b. 90 Pf.
Schüsseln ovale, 3 Grössen	35 b. 55 Pf.
Essnapfe 7 Grössen	6 u. 30 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Gazespinden 3 Grössen	5 bis 7.50 Mk.
Gazeglocken rund 3 Grössen	22 bis 45 Pf.
Gazeglocken oval 2 Grössen	45 u. 55 Pf.
Gazedekel 3 Grössen	12 bis 30 Pf.
Fruchtpressen 2 Grössen	80 u. 90 Pf.
Eismaschinen selbsttätig	2.60 Mk.
Eisbüchsen 3 Grössen	70 Pf. b. 1 Mk.
Küchensiebe Weissblech 4 Grössen	40 bis 65 Pf.
Tablettes Weissblech 4 Grössen	10 bis 30 Pf.
Spirituskoher	30 bis 85 Pf.
Küchenuhren blau Zwiebel	2 Mk.
Vorratsbüchsen blau dekoriert	28 Pf.

Schwedenhalter bunt dekoriert	9 Pf.
Frühstücksdosen bunt dekoriert	12 Pf.
Teedosen bunt dekoriert	12 Pf.
Gläsersteller bunt dekoriert	12, 55 Pf.
Messerputzmaschinen	6.25 Mk.
Fleischmühlen 2 Grössen	3 u. 5 Mk.
Reibemaschinen	1.10 Mk.
Tablettes Holz 4 Sorten	80 Pf. bis 1.75 Mk.
Tischbestecks Heft vernickelt	Paar 42 Pf.
Salatbestecks	32 u. 65 Pf.
Wirtschaftswagen	1.90 u. 2.40 Mk.
Kuchenformen 3 Grössen	70 bis 90 Pf.

Stahlsphäne	16 Pf.
Bohnerwachs	Büchse 50 Pf.
Gardinenspanner	11.50 Mk.
Waschfässer m. Gummistöpsel, 3 Grössen	7.75 bis 10.50
Waschfässer mit Wulst und Ventil	9.75 bis 13 Mk.
Waschzuber 2 Grössen	9 u. 11 Mk.
Wringmaschinen 2 Gr.	10 Mk. u. 10.50
Waschbretter 3 Grössen	45 bis 60 Pf.
Plättbretter bezogen	2.50 bis 3.50 Mk.
Ärmelplättbretter bezogen	60 Pf.
Plättisen 3 Grössen	1.70 bis 1.90 Mk.



VORTEILE!



DIE EIGENE FABRIKATION,
unsere bedeutende Produktionskraft, sowie der ausschliesslich direkte Verkauf an das Publikum setzen uns in den Stand, unsere in Qualität vorzüglichen Schuhwaren zu so billigen Preisen abgeben zu können, wie solche von anderer Seite nicht geboten werden.

1500 Arbeiter und Beamte.
Wöchentliche Fertigstellung 22 000 Paar.

72 eigene Geschäfte.
Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.

HERREN - ZUGSTIEFEL dauerhafter Strassenstiefel	3.75 Mk.
HERREN-SCHNÜRSCHUH haltbar und bequem	3.90 Mk.
DAMEN-SPANGENSCHUH farbig, angenehm leicht	2.65 Mk.

Eigene Niederlagen in Berlin und Umgegend:

C. Rosenthaler Strasse 14
C. Spittelmarkt 15
W. Potsdamer Strasse 50
S. Oranien-Strasse 65
SW. Friedrich-Str. 240-241
NW. Beussel-Strasse 29
NW. Thurm-Strasse 37
NW. Wilsnacker Strasse 22
O. Andreas-Strasse 50
O. Gr. Frankfurter Str. 139
N. Danziger Strasse 1
N. Müller-Strasse 3

Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 122
Rixdorf: Bergstrasse 30-31
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

DAMEN - HAUSSCHUH sehr leicht und angenehm	2.25 Mk.
DAMEN - LASTINGSCHUH angenehmer Hausschuh	1.80 Mk.
REISE- u. HAUS-SCHUH	25-26 70 Pf. 27-30 80 Pf. 31-42 95 Pf.

Conrad Tack & Cie.

BURG bei Magdeburg.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken.

Original-Entwurf - Nachdruck verboten!

Verfammlungen.

Das Gewerkschaftskartell nahm in seiner Sitzung am Donnerstag die Berichte von den Streiks entgegen, an denen die lokalorganisierten Gewerkschaften in letzter Zeit besonders beteiligt waren. Vom Schöningischen Metallarbeiterstreik berichtete Dannenberger, daß noch ca. 70 Mann nicht wieder eingestellt seien. Redner bedauert lebhaft, daß der Metallarbeiter-Verband die Anfertigung der Schöningischen Streitarbeit nicht abgelehnt hätte und führt den Verlust des Streiks lediglich darauf zurück. — Ueber den Streik der Kürschner berichten Grandel und Regge. Als besonders bemerkenswert bezeichnet sie das Benehmen des Vertreters vom Zentralverband, der beim Abschluß des Vertrags für die Pelzbranche auf dem Gewerbegericht ebenfalls Sitz und Stimme in der Schlichtungskommission beansprucht habe, obwohl Verbandsangehörige nur in drei Werkstätten bei dem Streik in Frage kamen. Er sei deshalb auch vom präsidierenden Richter als vertragberechtigt nicht anerkannt worden. Beide Redner richten einen Appell an die Gesamtarbeiterschaft, in ihren eignen Kreisen nach Kräften darauf hinzuwirken, daß die Forderungen der Kürschner nunmehr auch in der Hausindustrie zur Anerkennung und Durchführung gebracht werden, wie dies durch den Streik in der Pelzbranche bereits geschehen ist. — Zu dem Bericht des Genossen Hünze über den Streik der Holz- und Drehtischträger bemerken mehrere Delegierte, die Streikenden hätten zwar einen Erfolg erzielt, doch wäre noch bedeutend mehr für sie herauszuholen gewesen, wenn der innere Ausbau der Organisation etwas weniger zu wünschen übrig ließe. — Ueber die Lohnbewegung der Fliesenleger berichten Schulz und Hupke. Demnach sind die Forderungen nach ein- bis zweitägigem Auslande bis jetzt von 8 Firmen bewilligt worden. Bei den noch übrigen 3 Firmen arbeiten meistens Mitglieder der „Freien Vereinigung“, dennoch soll versucht werden, auch diese für die einheitliche Regulierung des Tarifs zu interessieren. Mit gutem Recht könne gesagt werden, der Vorstoß der Fliesenleger sei von einem schönen Erfolg begleitet gewesen. In der Diskussion bemängelte Rehle als Vertreter der Maurer das eigenständige „Ueberstunden-schieben“ der Fliesenleger, was bei den Maurern schon seit geraumer Zeit berechtigten Unwillen hervorgerufen habe. Thiele fügt dem noch hinzu, die Fliesenleger als bestbezahlteste Arbeiter hätten schon längst die Pflicht gehabt, für eine entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit, möglicherweise für den Achtstundentag, einzutreten. In Anbetracht ihrer guten Organisation würde es bei ihnen nicht gar zu schwer halten, diese Grundforderung moderner Arbeiter durchzusetzen. — Zu einer längeren Aussprache kam es sodann über den „gewerkschaftlichen Frauenverein“, der sich mit seinen circa 50 Mitgliedern nur sehr schwer über Wasser zu halten vermag und um Zubehörung von Geldmitteln zur Aufrechterhaltung seines Arbeitsnachweises vorstellig geworden war. Nach dem Abgange der Frau Gubela hat die jetzige Vorsitzende Frau Feder die Leitung des Vereins mit einem Kasernenbestand von nur 8 Pfennigen übernommen. Die Beiträge reichen nicht aus, um die laufenden Ausgaben und die Kosten für eine intensive Agitation zu bestreiten, und so ist der Verein auf die finanzielle Hilfe der Gewerkschaften angewiesen, wenn sein Weiterbestehen ermöglicht werden soll. Da aus Kartellmitteln kein Beitrag flüssig gemacht werden konnte, so wurde den einzelnen Gewerkschaften die Unterstützung des Vereins empfohlen. — Zum Schluß gab der Kassierer Piesler noch diejenigen Gewerkschaften bekannt, die laut Umlageverfahren noch Schulden beim

Kartell haben. Es sind dies die Nistenmacher, Weiglaser, Metallarbeiter, Portefeuilier und Kleber.

Der Arbeitervertreter-Verein hielt am Donnerstag im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab. Im Bericht des Vorstandes teilte der Vorsitzende Piesler mit, daß der Verein sich im verflossenen Vereinsjahr mit verschiedenen Fragen der sozialen Gesetzgebung und Praxis befaßt hat; zunächst mit der Alkoholfrage, dann mit der Frage der Arbeitslosenunterstützung, die, wie der Redner ausführte, sowohl von den Gewerkschaften als auch von den Krankenkassen mehr beachtet und diskutiert werden müßte, und ferner mit der Novelle zum Krankenassen-Gesetz. Der Verein hat im verflossenen Jahr 10 Versammlungen abgehalten; 2 Versammlungen wurden mit Rücksicht auf die politischen Vorgänge ausfallen. Ferner fanden 3 Sitzungen der Schiedsgerichtsbeisitzer und der unteren Verwaltungsbefehde statt. Der Vorstand hielt 12 Sitzungen ab. Postsendungen wurden 1190 expediert. Der Arbeitervertreter-Verein trat dem Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten als Mitglied bei. Abonniert wurde auf die „Krankenkassen-Zeitung“ sowie auf die „Arbeiterversorgung“. Der Besuch der Vereinsversammlung war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 295 auf 263 angewachsen. Verstorben sind davon zwei Mitglieder. — Nach dem Bericht des Kassierers Stumpe betragen die Einnahmen im verflossenen Vereinsjahr, einschließlich des alten Bestandes von 80,83 M., 885,83 M.; die Ausgaben 810,24 M., so daß ein Ueberschuß von 75,09 M. verbleibt. Der Verein hatte am Schluß des Jahres 1075,09 M. Vermögen. — Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Piesler, 2. Vorsitzender Noit; 1. Schriftführer Stügelmaier, 2. Schriftführer Paer; 1. Kassierer Stumpe, 2. Kassierer Wilhelm Schulze; Bibliothekar Wolderst; Revisoren: Lempuhl, Rehbein, Tschernig. — Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurden einige Mißstände in der Heilanstalt Piesler besprochen, wobei es sich teils um die Arbeitsverhältnisse der Angestellten, teils um Mißstände handelte, unter denen die Besucher der Patienten und damit auch diese selbst zu leiden haben. Die Arbeitervertreter werden sich bemühen, Abhilfe zu schaffen. — Des weiteren wurde der Vorstand beauftragt, sich an die Redaktion der „Krankenkassen-Zeitung“ zu wenden, um dieses Blatt den Mitgliedern in einer größeren Anzahl zur Verfügung zu stellen. Ferner soll der Vorstand die Generalkommission der Gewerkschaften ersuchen, für diejenigen Vereinsmitglieder das „Korrespondenzblatt“ zu liefern, die das Blatt nicht anderweitig erhalten.

Der Wahlverein von Mariendorf und Umgegend hielt am 4. August eine stark besuchte Vereinsversammlung beim Genossen G. Reichardt in Mariendorf, Chausseestr. 16, ab. Reichstags-Abgeordneter Friedrich Jubeil referierte über das Thema: „Was lehren uns die letzten Reichstagswahlen?“ Referent beleuchtete das Verhalten sämtlicher bürgerlichen Parteien bei der Haupt- und Stichwahl, das wieder gezeigt hat, daß sämtliche Parteien von den Konservativen bis zu den Nationalsozialen eine reaktionäre Masse bilden und auf dem Aussterbe-Tiat stehen, wie ihnen aber keine Thräne nachweinen werden. Redner begrüßte es mit Freuden, daß von den 81 sozialdemokratischen Abgeordneten, die diesmal in den Reichstag einzichen werden, viele tüchtige Gewerkschaftler sind, da im neuen Reichstag viele neue Gesetzesvorlagen wirtschaftlicher Art eingebracht werden würden. In betreff der Vizepräsidenten-Frage im Reichstage bedauerte Redner, daß die Genossen Bernstein und

Hollmar einen solchen Standpunkt vertreten, da die Zeit besser auszunützen sei, und speziell in Preußen alle Kräfte angepannt werden müßten. Nachdem Redner die Genossen von Mariendorf und Tempelhof noch aufforderte, ganz energisch in betreff der Lokalfrage vorzugehen, damit endlich einer von den Sozialisten kapituliere, schloß Genosse Jubeil unter brausendem Beifall seine zweistündige Rede.

In der Diskussion sprachen die Genossen Grellich, Bernhardt, G. Lehmann I., Kohnil und Thiel im Sinne des Referenten. Unter Verschiedenem teilte Genosse Albert Thiel mit, daß am 23. August eine Versammlung bei Dittmar in Mariensfelde stattfindet, in der Genosse Jubeil über die Landtagswahl sprechen wird. Außerdem machte er bekannt, daß am 26. September vom Wahlverein in Berlin bei Gohmann, Kreuzbergstraße, ein großes Siegesfest und die nächste Vereinsversammlung am 3. September bei Reichardt, Mariendorf, stattfindet. Genosse L. Franz forderte die Genossen von Mariendorf auf, da Mariendorf doch ein sogenanntes Bäckerdorf sei, sich mehr mit den Bäckergefelln zu beschäftigen, die politisch und gewerkschaftlich noch sehr weit zurück seien.

Der Sozialdemokratische Wahlverein für Nowawes-Neuenhof hielt am Mittwoch seine Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gab der Kassierer die Abrechnung von der Reichstagswahl. Die Einnahme betrug 188,74 M., der eine Ausgabe von 125,80 M. gegenübersteht. Es bleibt mithin ein Ueberschuß von 62,94 M. Außerdem wurden auf Listen in unserm Orte 170,80 M. aufgebracht. Die Abrechnung wurde von den Revisoren als richtig bestätigt. Darauf hielt Genosse K. H. K. einen Vortrag über das Thema: „Die Sozialdemokratie nach den Reichstagswahlen“. Redner geht im Laufe seines Vortrages im einzelnen auf die der sozialdemokratischen Fraktion etwa stehenden Aufgaben ein. Er ist der Ueberzeugung, daß unsere Abgeordneten infolge der verstärkten Zahl alles daran setzen werden, um auch einen verstärkten Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. Redner forderte die Anwesenden auf, wie vor den Wahlen so auch jetzt für die Sozialdemokratie thätig zu sein. Das Gewehr dürfe nicht bei Fuß gestellt werden, sondern sei im Anschlag zu halten. Man dürfe nicht auf den Siegeslorbeer andrücken. Alsdann beschäftigte sich die Versammlung mit dem diesjährigen Parteitag. Es wurde ein Antrag angenommen, der der Generalversammlung des Central-Wahlvereins unterbreitet werden soll und die Entfernung der Inseratenbeilage in der „Neuen Welt“ fordert sowie die Verbesserung und Verschönerung der Illustrationen. Zur Aufnahme in den Wahlverein haben sich 7 Genossen gemeldet; abgemeldet haben sich 3 Mitglieder.

Eingegangene Druckschriften.

- Damaschke, Adolf. Die Bodenreform. Preis 2,50 M. Verlag, Johannes Kade, Berlin W. 15.
Schmoller, Gustav. Ueber das Maschinenzeitalter in seinem Zusammenhang mit dem Volkswohlstand und der sozialen Verfassung der Volkswirtschaft. Preis 60 Pf. Berlin 1903. Julius Springer.
H. Kollmar, Georg. Lehren und Folgen der letzten Reichstagswahlen. Preis 20 Pf. München 1903. G. Vitz u. Co.
Hermine Ludewig. Der Gerechte. Preis 50 Pf. Bunzlau 1903. G. Kreuzhans Verlag.
D. Dörfle. Kranken-Versicherungsgesetz. Berlin 1903. J. Guttenberg.
Spangenberg. Kinder-Schutzgesetz. Berlin 1903. J. Guttenberg. Verlagsbuchhandlung.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

soweit der Vorrath reicht.

Wirtschafts-Artikel.

Table listing household items and prices: Gasselbstzunder 'Birne' mit Stock 50 Pf., 2 Gasplatten mit Erhitzer, per Garnitur 4.50, Gaskocher 1 Fl. 50 Pf., extra gross 1.75, Kaffeemühlen echt Nussb., geräuschloses Werk 3.50, Servirbretter mit Einlage und Griffen 98 Pf., Aermelplättbretter bezogen 60 Pf., Putzkommoden mit drei Schubkasten und Aufschrift 2.50, Wachstum-Markttaschen 50 Pf., Waschtische mit Pultdeckel, 2 Schubkasten statt 19,50 16.50.

Ein Posten Wringmaschinen 7.50

Emaile.

Table listing enamelware items and prices: Wannen ovale 85 Pf., Toilette-Eimer mit Ventil-Deckel 1.50, Casserollen 20, 26, 28-50 Pf., Milchtöpfe m. Ausg. 20, 25, 28, 32 Pf., Schüsseln u. Kummern 10, 20-38 Pf., Bratpfannen lange 45, 55, 70 Pf., Kehrschaufeln 35 Pf., Seife-, Sand-, Soda-Console 3 teilig 1.50, Kessel zum Früchte-Einkochen 80 u. 90 Pf., Kartoffel-Dampftöpfe 1.25, 1.75, Wasserkessel 70 Pf.

Ca. 2500 Kilo Secunda Emaile pr. Pfd. 25 Pf.

Nickelplattirte Kochgeschirre bis 40% unter regul. Preis

Table listing nickel-plated cookware: Aufschnittplatten 25, 30, 35, 40, 50 cm 1.60, 2.35, 3.10, 4.25, 7.50; Suppenterrinen mit Deckel 8.00, 9.10, 11.25, 13.50; Casserollen mit Ausguss 22, 24, 26, 28, 30 cm 3.50, 3.75, 4.50, 5.25, 7.00; Gemüsetöpfe mit 2 Griffen ca. 1/2, 1, 2 1/2, 3, 5 1/2 - 15 Liter 1.40, 1.90, 2.90, 3.50, 5.25, 12.50; Ein Posten Nickelbestecke für Restaurateure p. Dtz. Paar 3.50; Geflügelscheeren 2.00, Krebsmesser 50 Pf.

Table listing other kitchen items: Saucieren rein Nickel 3.15, 4.60, 5.70, 6.90; Eierpfannen mit Stiel 95 Pf., 1.10, 1.25, 1.70, 1.85; Pfannen mit 2 Griffen 1.55, 1.80, 2.25, 2.75, 4.25; Kaffeekannen messg. vernickelt ca. 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 Liter 2.75, 3.00, 3.50, 4.25; Nickelservice mit Tablett 4.50, 5.05, 7.20; Sahnegiesser 70 Pf. bis 1.00; Zuckerdosen 1.00 bis 1.90.

